

SWIR FÜR SIE

Kreissparkasse Göppingen

Diese Bäume wurden anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Vermögensverwaltung durch die Kreissparkasse Göppingen gepflanzt.

Im Jahr 2022 spenden wir den nachfolgenden Generationen insgesamt über 600 Bäume.

Kreissparkasse
Göppingen

Nachhaltig
engagiert:
Gemeinsam die
Zukunft
gestalten





INHALT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
Kreissparkasse Göppingen
Marktstraße 2
73033 Göppingen
0 71 61/6 03-0
info@ksk-gp.de

REDAKTION:
Diana Baumeister (verantwortlich),
Angelika Brunke, Jürgen Malchers, Dieter Ott,
Andreas Pflüger, Martina Schwalbe

TITEL:
Ulrich Beuttenmüller

FOTOGRAFIE:
Angela Abler-Heilig (12), Adobe Stock (16),
Ulrich Beuttenmüller (2–11, 14, 16, 18–19,
22–23, 27, 29–32), Boller Fruchtsäfte (18–19),
Angelika Brunke (17), Giacinto Carlucci (20),
Flaticon.com (19), Tobias Fröhner (15),
Sebastian Kittel (17), Kreisverein Leben
mit Behinderung Göppingen e. V. (3, 31),
Jürgen Malchers (26), Martin Paule (2, 13,
24–25, 28), Schloss-Filseck-Stiftung
der Kreissparkasse Göppingen (28–29),
S-Immobilien Göppingen (2, 21)

LEKTORAT:
text_dienst, Isolde Bacher

GESTALTUNG, LAYOUT:
KBkreativ,
Katja Burghardt, Sabine Mamat

REPRODUKTION:
Pixactly media GmbH

DRUCK:
Druckerei Gerthofer GmbH,
Geislingen

Auflage: 34.000
September 2023
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Herausgebers

Wir unterstützen ein Klimaprojekt,
das Brunnen in den zentralen und
nördlichen Regionen Eritreas instand
setzt und dabei hilft, Treibhausgase zu
vermeiden.



FOLLOW US!

Erfahren Sie mehr rund um Geld & Vorsorge,
Aktuelles aus der Kreissparkasse Göppingen,
Ausflugstipps für die Region und vieles mehr.
Schauen Sie doch auch mal ins Onlinemagazin der
Kreissparkasse Göppingen (prisma-gp.de).



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Was wird die Zukunft bringen? Ertappen
Sie sich auch manchmal dabei, dass Sie
gerne spickeln würden? Tatsache ist:

Wir können die Zukunft nicht vorhersehen, aber
wir können uns alle miteinander durch unser Tun
für eine lebenswerte Zukunft engagieren.

Wenn wir uns umschauen, dann entdecken wir
viele Beispiele im Landkreis, die auf eine gute
Gegenwart und Zukunft einzahlen. Sei es das
Engagement unseres Teams Vermögensverwaltung,
das im Bad Boller Wald Bäume gepflanzt hat, sei
es Sebastian Kittel, der sich im Verein unter ande-
rem für die Jugendarbeit engagiert, aber auch die
Entscheidung einer unerschrockenen Frau, die mit
einer privaten Stiftung die Forschung unterstützen
will. Das Engagement vieler Menschen, die nach-
haltige Ausrichtung der Unternehmen und auch
das Bestreben der Kreisverwaltung, den Landkreis
bis 2040 klimaneutral zu stellen – all das wirkt sich
positiv auf unsere Zukunft aus. Es ist an uns, sie
gemeinsam zu gestalten.

Viel Spaß beim Entdecken ermutigender Beispiele.

Ihre
WIR FÜR SIE-Redaktion

- 4 Wurzeln geschlagen**
Baumpflanzaktion zum 50-jährigen
Bestehen der Vermögensverwaltung
- 6 Der Welt etwas zurückgeben**
Es braucht keine Millionen, um eine
Stiftung zu gründen
- 8 Mit Einfühlungsvermögen**
Der Betreuungsverein Stiftung
Altendank der Kreissparkasse
Göppingen e. V.
- 10 Für ein gutes Klima**
Dr. Hariolf Teufel über die Vorbild-
funktion der Kreissparkasse
Göppingen in Sachen Nachhaltigkeit
- 12 Wie im Landkreis Göppingen Humus**
Umwelt, Landwirten und Wirtschaft
hilft
- 14 Landrat Edgar Wolff zu Klimaschutz-**
maßnahmen im Kreis Göppingen
- 16 Mit gutem Beispiel voran**
Betriebliche Krankenversicherung
für Beschäftigte
- 17 Teamgeist**
Sebastian Kittel vom TV Altenstadt
über ehrenamtliches Engagement
- 18 Landschaftspflege mit der Flasche**
Direkt vor der Haustür wachsen Äpfel
und Birnen für die Boller Fruchtsäfte
- 20 Erste Adresse für Immobilien**
50 Jahre S-Immobilien Göppingen
- 22 Hilfe für die Betriebe der Region**
Wie die Kreissparkasse Göppingen
Unternehmen unterstützt
- 24 Innovations- und Unternehmenspreis**
Preisträger 2023 in den Kategorien
Innovation, Start-up, Lebenswerk
- 26 Mit Pfeil und Bogen**
Zu Besuch beim Bogensportclub
Geislingen
- 27 Rundum flexibel**
Angebote zur Aus- und Weiterbildung
bei der Kreissparkasse Göppingen
- 28 Aus Lust und Freude**
Preisträger des 1. Kunstpreises
der Schloss-Filseck-Stiftung
- 30 Engagiert**
Wie die Kreissparkasse Vereine und
Initiativen im Landkreis unterstützt

WURZELN GESCHLAGEN



Sie gedeihen prächtig, das hat der Bad Boller Forstwirt Martin Schöllkopf jüngst bestätigt. Aber es wird noch einige Zeit dauern, bis aus den 630 Bäumen, die von der Vermögensverwaltung der Kreissparkasse Göppingen im vergangenen November gepflanzt worden sind, etwas ganz Großes wird.



In 50 Jahren sieht das mit Sicherheit völlig anders aus. So wie bei der Vermögensverwaltung der Kreissparkasse Göppingen, die im Jahr 1972 ebenfalls klein angefangen hat: mit fünf Kunden, als eine der ersten Sparkassen überhaupt in Deutschland. Doch das Dienstleistungsangebot wuchs und wuchs und wurde immer beliebter, sodass die hauseigene Vermögensverwaltung anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens genau 630 Jubiläumsbäume in Bad Boll pflanzen konnte: für jeden der heutigen Kunden einen.

Die Symbolik passt aber noch aus einem anderen Grund, denn so wie die Bäume im Waldboden immer tiefere Wurzeln schlagen werden, so ist auch die Verwurzelung der Vermögensverwaltung der Kreissparkasse immer tiefer geworden. „Wir sind die Beraterinnen und Berater von nebenan, leben in der Region, wissen, was die Menschen bewegt, und können deshalb auf diese Nähe setzen“, sagt Teamleiter Stefan Bosch.

So war es nachgerade und naturgemäß logisch, mit der Jubiläumsaktion „in der Nähe“ ein Zeichen zu setzen, worüber sich Bad Bolls Bürgermeister Hans-Rudi Bührle besonders freut. „Dass direkt vor unserer Haustür 630 Bäume gepflanzt wurden, ist ein wichtiger Beitrag zur Nachhaltigkeit“, stellt er klar. Diese Aussage untermauert Simon Zoller, der Leiter des Bad Boller Forstreviers ausdrücklich, indem er die ausgewählten Baumarten aufzählt: „Traubeneiche, Esskastanie, Lärche, Tulpenbaum, Sommerlinde, Hainbuche und Bergahorn werden hier zu einem standortangepassten und klimastabilen Laubmischwald heranwachsen.“

„Um Nachhaltigkeit, und das nicht nur bei unseren Geldanlagen“, betont Vorstand Klaus Meissner, gehe es auch der Kreissparkasse Göppingen: „Als regionales Finanzinstitut haben wir zu unseren Kundinnen und Kunden weit mehr als eine reine Bankbeziehung.“ Deshalb seien die 630 Bäume in Bad Boll auch nicht nur ein Jubiläumssymbol. „Wir wollen unseren Teil zum Klimaschutz beitragen und unsere wunderbare Natur für künftige Generationen bewahren.“



Bei der Arbeit: das Team der Vermögensverwaltung der Kreissparkasse Göppingen mit Izabella Baron, Timo Beck, Stefan Bosch, Jochen Christ, Mario Keierleber und Susanne Schumm, Vorstand Klaus Meissner und Dominik Toth (Leiter Private-Banking). Tatkraftige Unterstützung erhielten sie von Bad Bolls Bürgermeister Hans-Rudi Bührle, dem damaligen Forstamtsleiter Martin Geisel und Revierleiter Simon Zoller. Letztere haben gemeinsam mit den Forstwirten Alexander Kretzschmar, Jens Riecker und Martin Schöllkopf die Pflanzaktion erst ermöglicht. Auch dabei: Dackel Rudi.



„Ich kann der Welt etwas zurückgeben“

Wer eine Stiftung gründen möchte, braucht keine Millionen, aber kompetente Beratung. Die Kreissparkasse Göppingen bietet sie.

Sie sollten eher an eine Beeridung denken als an eine Hochzeit – Sylvia Weller* hat diese Worte des Arztes bis heute im Ohr. Wenige Wochen vor der Hochzeit wurde bei ihrem Lebensgefährten eine schwere Lebererkrankung festgestellt. Die Ursache war ein wenig erforschter Gendefekt, an dem bereits sein Vater und sein Bruder gestorben waren. Der betreuende Arzt ging am Tag der Diagnose davon aus, dass der damals 44-Jährige die Nacht nicht überleben würde. „Da hat er aber meinen Mann schlecht gekannt“, bemerkt Sylvia Weller trocken. Die Hochzeit fand statt – und Steffen Weller* lebte noch weitere zehn Jahre.

Wenn Sylvia Weller heute über ihren verstorbenen Mann spricht, kämpft sie immer noch mit den Tränen. Zugleich lächelt sie aber auch viel, weil die schönen Erinnerungen an den Verstorbenen so präsent sind. „Mein Mann war ein Kämpfer“, erinnert sie sich. Trotz schlechter Prognose ließ er sich die Freude an der Gegenwart nicht nehmen. Er lud auch weiterhin gerne Freunde ein und unternahm beispielweise vor einer wichtigen Operation noch eine große Reise. „Wir hatten trotz schlechter Vorzeichen noch viele gute Jahre. Jeder Tag war ein Geschenk.“

In den letzten Lebenswochen ihres

Mannes fasste Sylvia Weller den Entschluss, nach seinem Tod eine Stiftung zu gründen. „Er wollte immer ganz genau wissen, was mit ihm passiert. Die Forschung ist in diesem Bereich jedoch noch nicht weit vorgedrungen“, berichtet sie. Mit ihrer Stiftung will sie nun die Forschung unterstützen und so den Menschen helfen, die künftig von dieser Krankheit betroffen sein werden. Da das Paar keine Kinder hat und Sylvia Weller als Berufstätige ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten kann und will, war für sie diese Lösung genau richtig. Auch ihr Mann fand die Idee gut und ermutigte sie, ihre Pläne umzusetzen. Sylvia Wellers Privatstiftung verfolgt heute zwei Ziele: Mit einem Teil der Erträge unterstützt sie das Hospiz in Faurndau, das Menschen in der letzten Lebensphase Lebensqualität schenkt. Zum anderen fördert sie die Universitätsklinik in Heidelberg, die sich seit längerem der Erforschung seltener genetisch bedingter Lebererkrankungen widmet. Sylvia Wellers Mann war dort zeitweise Patient und mit der Betreuung sehr zufrieden. „Auf diese Weise kann ich dem Team etwas zurückgeben“, sagt sie. Einige Bekannte waren von der Stiftungsgründung überrascht: „Viele glau-

ben, man müsse Millionär sein, um eine Stiftung zu gründen“, berichtet Sylvia Weller amüsiert. „Das war vielleicht früher einmal so. Heute kann man aber auch mit einer kleineren Summe eine Stiftung gründen und so viel Gutes bewirken.“

Konkret führte sie ihr Weg zu ihrer Finanzberaterin Chiara Fasolino und von dort weiter zu Ralf Bosch, der bei der Kreissparkasse Göppingen im Kompetenz-Center Generationenberatung gemeinsam mit Martin Veil die Stiftergemeinschaft betreut. „Es gibt immer mehr Menschen, die mit einem Teil ihres Vermögens einen guten Zweck fördern möchten“, erklärt er. „Die meisten denken dabei zunächst an eine Spende – zum Beispiel an einen Verein.“ Das ist prinzipiell eine gute Idee. Falls die Spendensumme jedoch etwas höher ausfällt, könnte der bedachte Verein oder die Institution in Zugzwang geraten: „Spenden müssen nämlich innerhalb von drei



Finanzberaterin Chiara Fasolino und Ralf Bosch vom Kompetenz-Center Generationenberatung der Kreissparkasse Göppingen bei der Vertragsunterzeichnung mit der Stifterin.

Jahren verwendet werden“, erklärt der Fachmann weiter. „Gibt es keinen akuten Bedarf, schafft man im Zweifelsfall irgendwas an, nur damit die Gemeinnützigkeit nicht gefährdet ist. Das ist nicht optimal.“

Bei einer Stiftung ist das ganz anders. Hier wird das Geld fest angelegt. Ausbezahlt werden nur die erwirtschafteten Erträge. Dies geschieht aber dauerhaft, sodass der Verein oder die Institution die Einnahme gut einplanen kann – ein großer Vorteil.

Eine interessante Variante zur eben geschilderten klassischen Stiftung ist die Stiftergemeinschaft der Kreissparkasse Göppingen. Sie ist möglich ab einer Stiftungssumme von 25.000 Euro. Für Stifterinnen und Stifter hält sie eine Menge Pluspunkte bereit. So wird das Geld nicht getrennt, sondern gemeinsam mit den Einlagen von anderen Stiftungen verwaltet. Die Summe wird dadurch viel höher, weshalb bessere Konditionen genutzt werden können. Die Ausschüttungen fallen im Verhältnis also höher aus als bei einer einzeln angelegten Summe. Der zweite Pluspunkt: Es gibt keinerlei Verwaltungsarbeit. „Normalerweise ist die Gründung einer Stiftung mit einigem personellen und vor allem auch finanziellen Aufwand verbunden“, sagt Ralf Bosch. Das alles fällt bei der Stiftergemeinschaft weg, und zwar dauerhaft. „Ob es um die Steuererklärung, den Nachweis der Gemeinnützigkeit oder die Dokumentation von Ausgaben geht – das alles erledigt die Stiftergemeinschaft der Kreissparkasse Göppingen.“

Sylvia Weller ist mit ihrer Entscheidung glücklich: „Ich kann jetzt miterleben, wie die Stiftung anderen Menschen zugutekommt. Vielleicht führen die Forschungsergebnisse dazu, dass irgendjemand in dieser Welt länger und schmerzfreier leben kann. Ich bin sicher, auch mein Mann hätte an diesem Gedanken seine Freude gehabt.“

* Name von der Redaktion geändert

ANSTIFTUNG ZUM GUTEN

Wenn auch Sie die Stiftung zur Erforschung seltener genetischer Lebererkrankungen durch eine Spende oder eine Zustiftung unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Ralf Bosch, Kompetenz-Center Generationenberatung der Kreissparkasse Göppingen.

Weitere Stiftungen unter dem Dach der Stiftergemeinschaft:

STIFTUNG	ZWECK DER STIFTUNG
• Stiftung Miteinander-Füreinander	Die Förderung und Unterstützung von Inklusion in allen Lebenslagen für Menschen mit Unterstützungsbedarf sowie von Maßnahmen in der Alten- und Jugendhilfe.
• Stiftung Aktiv Für Tiere	Tierschutz – überwiegend – in der Region Göppingen, z. B. Kastration von Bauernhofkatzen, Pflege von sehr kranken Tieren, Gnadenhof für Hühner und Ziegen, Igelstation.
• Rotkreuz-Stiftung Göppingen	Die langfristige und nachhaltige Unterstützung der vielfältigen Aufgaben des Roten Kreuzes im Landkreis Göppingen.
• Bürger Stiftung Engagement für Deggingen und Reichenbach sowie Stiftung Bucher	Beide Stiftungen unterstützen bürgerschaftliches Engagement in der Gemeinde Deggingen und dem Teilort Reichenbach im Täle.
• Stiftung Börtlingen	Diese Stiftung unterstützt bürgerschaftliches Engagement in der Gemeinde Börtlingen mit den Teilorten Breech und Zell.
• Bürgerstiftung Schlierbach	Diese Stiftung unterstützt bürgerschaftliches Engagement in der Gemeinde Schlierbach.

Hinzu kommen diverse Stiftungen von privaten Stifterinnen und Stiftern, die öffentlich nicht erwähnt werden wollen.

Spenden können auf das Konto **IBAN DE95 6105 0000 0049 0549 69** überwiesen werden. Als Verwendungszweck muss der Name der Stiftung angegeben werden.

Bei Fragen zu Zustiftungen stehen die Generationenberater Martin Veil und Ralf Bosch zur Verfügung.

Kompetenz-Center Generationenberatung Kreissparkasse Göppingen

MARTIN VEIL
Generationenberater und
Testamentsvollstrecker
Telefon: 07161/603-11 996
martin.veil@ksk-gp.de

RALF BOSCH
Generationenberater und
Testamentsvollstrecker
Telefon: 07161/603-11 309
ralf.bosch@ksk-gp.de

Betreuungsverein der Stiftung Altendank der Kreissparkasse Göppingen e. V. sucht ehrenamtliche Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Zwischen Einfühlungs- und Durchsetzungsvermögen



Manchmal geht es ganz schnell: Herzinfarkt, Hirnschlag, Unfall – von jetzt auf gleich handlungsunfähig. Manchmal dauert es aber auch seine Zeit: Bei chronischen Krankheiten verläuft der Prozess oft schleichend. Letztlich allerdings mit demselben Ergebnis. Die Pflege der Betroffenen zu organisieren, ist dann nur die eine Seite. Häufig ist eine rechtliche Betreuung ebenfalls vonnöten. Genau an dieser Stelle kommt, vor allem, wenn die Betroffenen keine Angehörigen haben – oder diese kein Interesse haben, sich darum zu kümmern –, der Betreuungsverein der Stiftung Altendank der

Kreissparkasse Göppingen e. V. ins Spiel, der just in diesem Jahr sein Silberjubiläum feiert. Der eingetragene Verein vermittelt seit 1998 ehrenamtlich tätige gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer. Wobei „vermitteln“ eigentlich das falsche Wort ist. Denn der Betreuungsverein kümmert sich nicht nur darum, Mitstreiterinnen und Mitstreiter für diese überaus spannende Tätigkeit zu gewinnen, sondern steht den gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern auch während ihres Tuns mit Rat und Tat zur Seite: mit Einstiegsschulungen, Fortbildungen und einer ganzen Reihe von Möglichkeiten zum Erfahrungsaus-

Sabrina Kugler, Geschäftsführerin des Betreuungsvereins, im Gespräch mit dem ehrenamtlichen Betreuer Reinhard Grams.

tausch. Darüber hinaus fungiert er als Ansprechpartner mit offenen Ohren bei eventuell aufkommenden Fragen oder Problemen. Sabrina Kugler, die Geschäftsführerin des Betreuungsvereins, versichert: „Wir werfen niemanden ins kalte Wasser.“ Vielmehr werden die gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuer in einem zeitlich überschaubaren Rahmen auf ihre Aufgaben vorbereitet. Die Einstiegsschulung besteht aus zwei Teilen. „Im ersten Teil gibt es einen allge-

meinen Überblick über die rechtliche Betreuung sowie über die Rechte und Pflichten als rechtlicher Betreuer. Im zweiten Teil geht es in die Vertiefung des Betreuungsrechts. Unter anderem werden Aufgabenbereiche näher erläutert. Zudem wird jedem neuen Betreuer ein Leitfaden mit weiteren Informationen und Musterformularen sowie Checklisten ausgehändigt“, erklärt Kugler. Da werde man nicht erschlagen und alles Weitere sei dann ohnehin eine Form des „Learning by doing“. Reinhard Grams, bereits seit zehn Jahren ehrenamtlich als gesetzlicher Betreuer tätig, bestätigt Kuglers Worte: „Ohne den Betreuungsverein im Hintergrund wäre diese Tätigkeit gar nicht möglich. Bei Bedarf werden Rückfragen beantwortet, rechtliche Probleme erörtert – und eine Rückversicherung ist es obendrein.“ Man bewege sich als Betreuer manchmal auf dünnem Eis, „deshalb ist es gut zu wissen, wo die juristischen Hürden stehen und ob das, was man vorhat, richtig oder falsch ist“. Müsste man sich all das selbstständig aneignen, wäre das sehr schwierig, auch weil es im Betreuungsrecht ständig Änderungen gebe. Gleichwohl, auch darin sind sich Kugler und Grams einig, ist die Aufgabe sehr erfüllend und vielseitig. Der 68-jährige Geislinger hat, nachdem er aus dem Berufsalltag ausgeschieden war, „etwas Sinnvolles gesucht, was ich tun könnte“. Seine Frau habe ihn dann auf die Idee mit dem gesetzlichen Betreuer gebracht, worauf er sich zum ersten Mal überhaupt mit dem Thema auseinandergesetzt und es als wichtige Aufgabe erkannt habe. Seine Voraussetzungen waren dabei nicht schlecht. Als Diplom-Verwaltungswirt bei der Bundesagentur für Arbeit war Grams es gewohnt, sich mit Anträgen, Formularen und Behörden zu beschäftigen. „Es ist schon von Vorteil, wenn man sich in rechtliche Fragen und Gesetzesgeschichten reinfuchsen kann und sich davon nicht gleich abschrecken lässt“, sagt er. Aus Sicht von Sabrina Kugler ist eine solche Verwaltungserfahrung „zwar hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich“. Als Voraussetzung sei es viel wesentlicher, sich für Menschen zu interessieren und ihnen helfen zu wollen. „Für einen gesetzlichen Betreuer kommt es

auf die passende Mischung aus Durchsetzungs- und Einfühlungsvermögen an“, betont sie. Jeder Ehrenamtliche müsse sich darauf konzentrieren, die Wünsche der jeweils Betroffenen zu vertreten, ihnen dabei aber eine größtmögliche Selbstbestimmtheit ermöglichen. Das sei nicht nur im Bürgerlichen Gesetzbuch so geregelt, sondern entspreche auch der Altendank-Philosophie. Reinhard Grams hat sich dafür eine gute Marschroute zurechtgelegt: „Ich handle für die von mir Betreuten so, wie ich es auch für mich selbst tun würde.“ Deshalb ist ihm eine persönliche Beziehung, die er zu den zunächst fremden Menschen aufbaut, sehr wichtig. „Man muss einfühlsam und empathisch sein, manchmal aber auch Überzeugungsarbeit leisten“, sagt er. Das sei fordernd und abwechslungsreich in einem, weil die Hilfsbedürfnisse ebenso verschieden seien wie die Situation, auf die man als Betreuer treffe. Dass einen die Tätigkeit

als gesetzlicher Betreuer allerdings auch selbst weiterbringt, steht für Kugler und Grams außer Frage. „Man lernt viel für sich und ist im vermutlich einzigen Ehrenamt überhaupt unterwegs, in dem die Möglichkeit besteht, auf die Juristerei einzuwirken“, betont die Geschäftsführerin. Reinhard Grams nennt sein Tun „eine erfüllende Aufgabe, in der ich gelernt habe, mit Dingen umzugehen, mit denen ich mich zuvor noch nie befasst hatte“. Vielleicht werde man als gesetzlicher Betreuer nicht gleich von jedem herzlich willkommen geheißen. „Umso wichtiger ist es aber eben doch, dass es uns gibt“, stellt er klar. •

„Wir werfen niemanden ins kalte Wasser.“

Sabrina Kugler



INFO

Ob für einen Betroffenen eine rechtliche Betreuung erforderlich ist, wird in Deutschland immer von einem Gericht entschieden. Es legt auch fest, für welche Lebensbereiche eine derartige Betreuung erforderlich ist. Im Kreis Göppingen ist in solchen Fällen der Betreuungsverein Altendank ein wichtiger Ansprechpartner. Zu den Aufgaben des Vereins gehört – kraft Gesetzes – unter anderem die Gewinnung von gesetzlichen Betreuerinnen und Betreuern, die ehrenamtlich tätig sind.

Der Betreuungsverein der Stiftung Altendank der Kreissparkasse Göppingen e. V. ist fortwährend auf der Suche nach Menschen, die sich vorstellen können, ehrenamtlich als gesetzliche Betreuerinnen und Betreuer zu fungieren. Wer sich dafür interessiert, kann sich mit der Geschäftsführerin Sabrina Kugler in Verbindung setzen. Telefon: 07161/202-4019, E-Mail: s.kugler@lkgp.de



Mächtiger Motor und gesellschaftliche Klammer



Wenn es um das Thema Nachhaltigkeit geht, sieht der Vorstandsvorsitzende Dr. Hariolf Teufel die Kreissparkasse Göppingen in einer Vorbildfunktion. Nicht zuletzt, um diese Rolle auszufüllen, müssten die Strukturen weiter professionalisiert werden, sagt er im Wir-für-Sie-Interview.

WIR FÜR SIE: Herr Dr. Teufel, einträgliches Wirtschaften und nachhaltiges Wirtschaften schienen sich lange Zeit auszuschließen. Hat sich da ein Sinneswandel vollzogen?

DR. HARIOLF TEUFEL: Was das nachhaltige Wirtschaften angeht, ist das Bewusstsein mit Sicherheit gewachsen. Schon deshalb, weil es gar nicht mehr anders geht. Klar ist aber auch, dass ökologische Nachhaltigkeit nicht zum Nulltarif zu haben ist. Gleichwohl kann ein Engagement in diesem Bereich wirtschaftlich nachhaltig sein. Und es gilt: Unterlassen ist am Ende viel teurer.

Das müssen Sie kurz erklären.

Nehmen Sie unsere großen Bauprojekte in den vergangenen Jahren. Die haben alle eine DGNB-Zertifizierung erhalten,

tragen also das Gütesiegel der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen. Das hat zwar mehr gekostet, als wenn wir konventionell gebaut hätten. Heute können wir darüber allerdings gottfroh sein, weil wir dadurch weniger Energie verbrauchen, sprich Geld sparen. Außerdem sichern wir damit langfristig den Wert unserer Immobilien. Wir sehen gerade, dass Immobilien mit hohem Nachholbedarf rapide an Wert verlieren.

Die Kreissparkasse Göppingen wird also weitere Schritte in diese Richtung machen?

Selbstverständlich – und nicht nur intern im Geschäftsbetrieb. Wir beziehen zurzeit grünen Strom, möchten jedoch unseren gesamten Strombedarf selbst decken. So haben wir vor, den gro-

ßen Parkplatz auf Schloss Filseck mit einer PV-Anlage zu überdachen. Die Prüfungen laufen und sind bereits weit fortgeschritten. Damit können wir unsere Verpflichtungserklärung, bis zum Jahr 2035 unseren Geschäftsbetrieb klimaneutral zu gestalten, nahezu erfüllen. Was wir an CO₂-Ausstoß nicht vermeiden können, werden wir ab diesem Jahr durch die Unterstützung von entsprechenden Projekten kompensieren.

Nicht nur intern im Geschäftsbetrieb, auch im Kerngeschäft wollen Sie nachhaltiger werden.

Unser Kerngeschäft ist – neben der Hereinnahme von Kundenanlagen – das Kreditgeschäft. Es ist also unsere Aufgabe, darauf zu achten, wie umweltfreundlich, wie nachhaltig unsere Kunden agieren. Das wird ein Schwerpunkt in

den nächsten Jahren sein, auf den wir den Fokus legen.

Wir werden niemanden fallen lassen oder ablehnen, sondern wollen die Kundinnen und Kunden unterstützen und mitnehmen. Wir sind es gewohnt, über Zahlen und Bilanzen zu sprechen, aber nicht unbedingt über den CO₂-Fußabdruck.

Das ist sicherlich auch für unsere Beraterinnen und Berater eine Umstellung. Hilft der Göppinger Kreissparkasse dabei das bereits im Dezember 2020 eingerichtete Nachhaltigkeitsgremium?

Dass ein solches Gremium eingerichtet wurde und dass es bereits seit geraumer Zeit arbeitet, hilft definitiv. Wir konnten uns schon im Vorgriff mit dem auseinandersetzen, was der Gesetzgeber jetzt verbindlich erwartet. Dennoch steht uns noch ein Quantensprung bevor, für den wir unsere Strukturen professionalisieren müssen, um im Anschluss auch all unseren Kunden professionelle Hilfestellungen anbieten zu können.

Wobei die Richtlinien zu den Nachhaltigkeitspflichten, etwa das Lieferkettengesetz, bis jetzt ja lediglich für große Unternehmen gelten.

Das stimmt zwar vom Prinzip her. Aber auch kleinere Firmen und Betriebe, etwa Zulieferer, sind in diesem Kreislauf mit drin und bekommen damit die gesetzlichen Zwänge zu spüren. Und wie schon gesagt: Es geht in erster Linie um die Sache an sich. Wir haben als Kreissparkasse Göppingen 2020 freiwillig eine Selbstverpflichtung zur Nachhaltigkeit unterschrieben und seither unseren CO₂-Ausstoß von 1378 Tonnen im Jahr 2020 auf 779 Tonnen im Jahr 2022 reduziert. Das muss in dieser Form konsequent weitergehen.

Sie haben es bereits angedeutet: Es geht der Kreissparkasse Göppingen nicht zuletzt auch um eine Art Vorbildfunktion.

Wir sind ein sehr mächtiger Motor im Landkreis, weil wir hier sehr viele Kunden haben, die wir mit und zu diesem Thema ansprechen können. Da lässt sich mit Sicherheit eine Menge bewirken.

Nicht zuletzt mit Veranstaltungen wie im vergangenen Jahr, als der Humuspapst Gerald Dunst in Göppingen zu Gast war?

Ja, klar. An solchen Abenden wird deutlich, dass jeder Einzelne etwas machen, etwas erreichen kann, und zwar nicht irgendwo, sondern direkt hier bei uns vor Ort. Was mich am Vortrag von Gerald Dunst ebenfalls fasziniert hat, waren seine ökonomischen Überlegungen. Ökologie kann wirtschaftlich sein: eine ganz wichtige Komponente, wenn es um das Schaffen ökologischer Rahmenbedingungen geht.

Allerdings geht das Thema Nachhaltigkeit über den Faktor Ökologie weit hinaus.

Zweifellos! Unterm Strich dreht sich alles um eine gesamtgesellschaftliche Gesamtverantwortung. Diese haben und praktizieren wir als Kreissparkasse Göppingen schon immer, indem wir die Teilhabe am wirtschaftlichen Leben für alle ermöglichen und uns darüber hinaus einbringen: durch Spenden, durch die Unterstützung von Initiativen und Vereinen oder durch die Gründung beziehungsweise die Verwaltung von Stiftungen. Es ist schlicht und ergreifend unsere DNA, etwas zu bieten, womit andere Gutes tun können.

Die soziale Komponente neben der ökologischen?

Die soziale Komponente steckt in unserem Kerngeschäft mit drin. Wir betreuen als Kreissparkasse Göppingen Kunden vom kleinen Handwerksbetrieb bis zu den großen Mittelstandsunternehmen in unserem Landkreis, von Menschen mit Flüchtlingshintergrund bis zu vermögenden Privatkunden. Wir

bilden gewissermaßen eine gesellschaftliche Klammer. Deshalb gehört die soziale Verantwortung – neben der ökologischen Verantwortung – als wichtiger Teil in unser Geschäft mit hinein.

Klingt nach einem klassischen Spagat.

Es ist tatsächlich, wie so vieles andere, eine Herausforderung. Aber damit gehen wir um – und das sehr gerne. ●

KREISSPARKASSE GÖPPINGEN IN ZAHLEN

Stand 31.12.2022

- Bilanzsumme: 6,3 Mrd. Euro
- Kundeneinlagen: 4,8 Mrd. Euro
- Kundenkreditvolumen: 4,5 Mrd. Euro
- Beschäftigte: 959
- Gesellschaftliches Engagement: rund 2 Mio. Euro

Dr. Hariolf Teufel, Vorstand der Kreissparkasse Göppingen im Gespräch (links); Mitglieder des Nachhaltigkeitsgremiums (unten).



Hat ein gutes
Näschen für
Humus:
Wolfgang Abler
von der
CarboCert
GmbH aus
Bodnegg.



Multifunktionaler Bodenschatz

Im Landkreis Göppingen soll Humus aufgebaut werden. Das hilft der Umwelt, den Landwirten und – durch entsprechende Zertifikate – auch der Wirtschaft.

Er speichert Kohlendioxid, kann sehr viel Wasser aufnehmen und sorgt obendrein für einen fruchtbaren Boden: Humus ist ein ökologischer Tausendsassa, war jedoch jahrzehntlang aus dem Fokus der Öffentlichkeit weitgehend verschwunden. Der österreichische Agrarwissenschaftler Gerald Dunst allerdings hat die wertvolle Masse, die durch richtiges Kompostieren entsteht, schon seit vielen Jahren auf dem Schirm und wirbt bei jeder sich bietenden Gelegenheit dafür.

Zu Jahresbeginn hat er auf Einladung der Kreissparkasse Göppingen im Sparkassen-Forum einen viel beachteten Vortrag gehalten. Denn was noch obendrauf kommt: Humus kann nicht nur an vielen Orten und damit regional entstehen, er kann auch direkt vor Ort und damit regional eingebracht und verwertet werden. Dunst gilt nicht von ungefähr als „Humus-Papst“, weil er in seiner Heimat, genauer gesagt in Kaindorf in der Steiermark, bereits den Verein „Ökoregion“ mit gegründet und zahlreiche Erfahrungen

mit dem Humusaufbau gemacht hat. Dieses Wissen gab er in der Hohenstaufenstadt nur allzu gerne preis, denn auch der Landkreis Göppingen könnte und soll zu einer solchen Ökoregion werden, wofür sich spontan mehr als 100 Interessierte von Mitorganisator Karl-Otto Kaiser aus Salach auf eine Interessentenliste setzen ließen. Gerald Dunst wiederum überraschte das Publikum mit seinen Erkenntnissen ein ums andere Mal. Demnach findet das gesamte überschüssige CO₂ aus der Atmosphäre im Boden Platz

und erhöht zudem dessen Fruchtbarkeit. Auch die Nitratbelastung des Bodens kann so gesenkt werden, da Humus als Stickstoffspeicher fungiert. „Je mehr Humus im Boden vorhanden ist, umso weniger Nitratprobleme gibt es“, sagt Dunst und zählt noch weitere Vorteile auf. „Humus kann Wasser nicht nur aufnehmen, sondern auch einlagern. Fehlt der Humus hingegen, fließt das Wasser oberflächlich ab und führt zu Überschwemmungen, wie wir es zuletzt ja immer wieder gesehen haben.“ Ein weiteres Problem: Wenn das Wasser nicht im Boden versickert, hat die nächste Trockenheit umso heftigere Folgen.

Ökologischer Tausendsassa

Humusaufbau, daran lässt Dunst keinen Zweifel, muss zwar im Großen stattfinden, um das Ruder noch herumreißen zu können. „Aber auch in einem Hausgarten kommt durch Kompostierung etwas Gutes heraus.“ Letztlich ist laut Dunst jeder einzelne Quadratmeter bei Privatleuten genauso wichtig wie in der Landwirtschaft ein ganzer Hektar. Als Faustregel gilt, dass jedes Prozent Humusaufbau pro Quadratmeter Bodenfläche rund 5 Kilogramm CO₂ bindet. Bei einem Hektar beziehungsweise 100 Ar entspricht dies also 50 Tonnen.

Apropos Landwirtschaft: Hier kommt – auch für den Landkreis Göppingen und auf Vermittlung der Kreissparkasse – die CarboCert GmbH aus dem ober-schwäbischen Bodnegg ins Spiel. Das kleine Familienunternehmen – Wolfgang Abler und seine Ehefrau Angela Abler-Heilig bilden die Geschäfts-

führung – folgt der Devise, dass Klimaschutzprojekte nicht am anderen Ende der Welt stattfinden müssen. Deshalb bietet es Betrieben und Firmen die Möglichkeit, ihren CO₂-Fußabdruck lokal zu kompensieren. Als Partner fungieren Landwirte, die auf ihren Flächen für den Aufbau von Humus sorgen.

Im Ostalbkreis und im Alb-Donau-Kreis gibt es solche Kooperationen bereits. Nun soll der Kreis Göppingen folgen. Das Vorgehen ist denkbar einfach. Bekundet ein Landwirt sein Interesse, nimmt CarboCert GPS-genaue Bodenproben und analysiert sie im eigenen zertifizierten Labor, um den organischen Kohlenstoffgehalt im Humus zu bestimmen. „Frühestens drei Jahre später findet eine Folgeuntersuchung statt, um die Erhöhung der CO₂-Speicherkapazität zu dokumentieren“, erklärt Wolfgang Abler.

Begleitend bietet die CarboCert-Akademie Schulungen zur Umsetzung humusaufbauender Maßnahmen an. Sind diese erfolgreich, erhält der Landwirt, die Landwirtin das für die Carbon Credits vereinbarte Honorar. „Wir fungieren mit unseren CarboCertifikaten dann als Drehscheibe und suchen nach möglichst in der Umgebung liegenden Unternehmen, damit diese sich klimaneutral stellen können“, sagt Abler. Das eingesetzte Kapital bleibt damit in der Region.

Investition in ein gutes Klima

Der CarboCert-Chef verhehlt nicht, dass die Bodenprobenentnahme und die Laboruntersuchungen Geld kosten. Er zieht allerdings den Vergleich mit

anderen landwirtschaftlichen Tätigkeiten: „Das ist wie bei der normalen Ernte. Da sind zunächst einmal die Investition und die Arbeit, ehe der Ertrag zurückfließt.“ Sofern das Unternehmen, das die CarboCertifikate erwerben möchte, bereits feststehe, habe es aber auch schon Fälle gegeben, dass dieses Unternehmen in Vorleistung gegangen sei, betont Abler.

In jedem Fall – auch da sind sich der CarboCert-Geschäftsführer und Gerald Dunst einig – ist der Aufbau von Humus eine Win-win-win-Situation, weil davon die Umwelt, die Landwirtschaft sowie Firmen und Unternehmen im Sinne des Klimaschutzes gleichermaßen profitieren. •

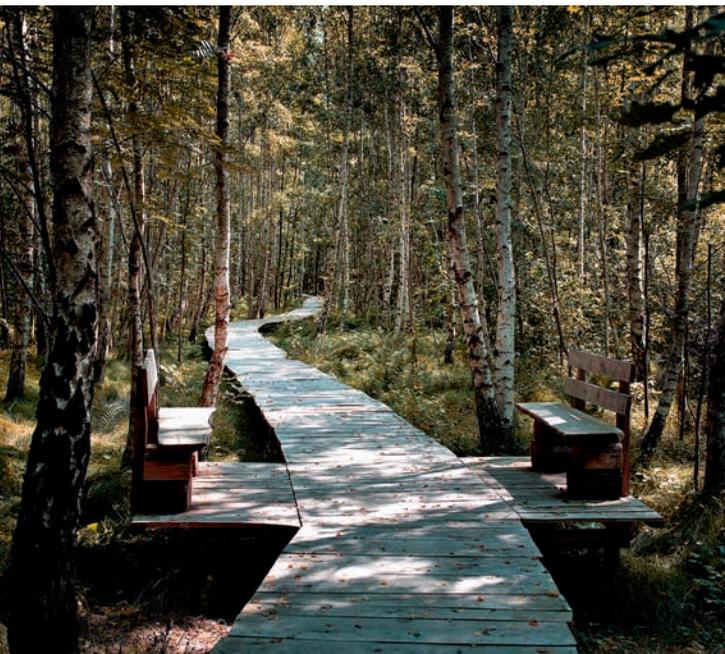
INFO

Guter Humus entsteht durch richtiges Kompostieren. Das kann im eigenen Garten ebenso geschehen wie in der Landwirtschaft im großen Stil. Was sich zum Kompostieren eignet und was nicht, wird auf etlichen Internetseiten erklärt. Guten Humus erkennt man an seiner Struktur. Für den „Humus-Papst“ Gerald Dunst gibt es drei einfache Erkennungsmerkmale: „Guter Humus sieht aus wie Walderde, hat eine feinkrümelige Struktur und riecht intensiv nach Pilzen.“

Landwirte und Landwirtinnen, die sich verstärkt um den Humusaufbau kümmern wollen, werden im nächsten Frühjahr bei einer Veranstaltung der Kreissparkasse Göppingen von der CarboCert GmbH über die bestehenden Möglichkeiten und die notwendigen Voraussetzungen informiert. Ist vertieftes Interesse vorhanden, übernimmt CarboCert – immer in Absprache mit den jeweils Beteiligten – das weitere Prozedere.



„Humus-Papst“ Gerald Dunst (o.); bei der Vorstellung des Humusprojekts bei der Kreissparkasse Göppingen gemeinsam mit den Vorständen Dr. Hariolf Teufel (re.) und Klaus Meissner (li.) sowie Mitorganisator Karl-Otto Kaiser.



Klima schützen – Natur bewahren: Beispiele aus dem Landkreis Göppingen

Klares Ziel – jetzt geht es an die Umsetzung

Im Juli hat der Göppinger Kreistag das Ziel „Klimaneutralität 2040“ beschlossen. Im Oktober werden erste konkrete Umsetzungsmaßnahmen öffentlich präsentiert. Landrat Edgar Wolff unterstreicht im Interview die Bedeutung dieses Themas.



WIR FÜR SIE: Herr Wolff, die Themen Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimaneutralität beschäftigen auch Kreisverwaltung und Kreispolitik schon seit geraumer Zeit. Wie sehen Sie den Landkreis Göppingen hier aufgestellt?
EDGAR WOLFF: Der Landkreis ist gut aufgestellt: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel sind Schlüsselthemen der Kreisentwicklung. Ein Stabsbereich im Umweltschutzamt arbeitet mit einem kompetenten und hoch-engagierten Team daran. Und wir haben ein aktuell vom Kreistag beschlossenes Klimaschutzkonzept mit einem klaren Ziel der Klimaneutralität bis 2040.

Hat der russische Angriffskrieg auf die Ukraine Bemühungen in Bezug auf die Ziele „Klimaneutrale Kreisverwaltung bis 2040“ und „Klimaneutraler Landkreis bis 2040“ negativ beeinflusst?
 Ich sehe hier bremsende, aber auch beschleunigende Faktoren. Jedenfalls wurde uns durch die Energiekrise einmal mehr vor Augen geführt, dass unsere Zielsetzungen des Klimaneutralen Landkreises und der Klimaneutralen Verwaltung 2040 von großer Bedeutung sind.

Wie steht es um die Klimaanpassung?
 Mit unserem Klimaanpassungsmanagement sind wir in der Konzeptphase. Dafür haben wir uns mit einem Klimaanpassungsmanager verstärkt. Aktuell sehen wir, dass heiße Sommer und Niedrigwasserpegel Einfluss auf die Wahrnehmung der Menschen in puncto Klimawandel haben, auch wenn der Krieg in der Ukraine das Augenmerk etwa auf die weltweite Nahrungsmittelversorgung gelenkt hat. Die Folgen des Klimawandels erfordern schon heute eine Anpassung unseres Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen.

Was passiert da konkret?
 In unserem unmittelbaren Einflussbereich erarbeiten wir umfassende Maßnahmen mit Fokus auf Energieeinsparung, Steigerung der Sanierungsrate der Liegenschaften, den sukzessiven Umstieg auf erneuerbare Wärmeversorgung sowie den Ausbau und die Verwendung von erneuerbaren Energien. Beispielsweise wird in diesem Jahr eine der größten Photovoltaikanlagen im Landkreis Göppingen mit einer Leistung von bis zu 640 kWp auf den Dächern des Beruflichen Schulzentrums in Göppingen installiert.

Und wie geht es weiter?
 An diesen Themen arbeiten wir seit Jahren stetig und intensiv. Bereits 2012 haben wir als erster Kreis in Baden-Württemberg eine Klimaschutzstrategie erarbeitet. Erst vor wenigen Wochen wurde nach einjähriger Projektlaufzeit das Klimaschutzkonzept aktualisiert und das noch nicht ausgeschöpfte Potenzial an erneuerbaren Energien geprüft. Die Voraussetzungen bei uns sind gut, um insbesondere den Strombedarf durch Wind- und Solarenergie zu decken. Zunächst ist es aber essenziell, die Energiebedarfe zu senken. Für die Umsetzung sind wir natürlich auf spezielle Materialien und auf Fachkräfte angewiesen – die auch wegen der weltweiten Nachfrage schwieriger zu bekommen sind.

Geht manches – so sarkastisch das klingen mag – durch den Krieg in der Ukraine jetzt womöglich schneller, weil die Notwendigkeit größer geworden ist?
 Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat uns deutlich vor Augen geführt, wie fragil unsere Energieversorgung ist und wie abhängig wir hier

von anderen sind. Er hat uns auch gezeigt, dass erhebliche Energieeinsparungen tatsächlich und sehr kurzfristig möglich sind. Unsere politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger im Umwelt- und Verkehrsausschuss und im Kreistag wurden bei all diesen Prozessen intensiv einbezogen und auch vor diesem Krieg wurden sämtliche Entscheidungen fast immer einstimmig bzw. mit großer Mehrheit getroffen. Ich hoffe sehr, dass wir auch für die zukünftig benötigten Investitionen die Zustimmung der Gremien erhalten.

Wie wichtig sind in diesem Zusammenhang die Initiativen der Kreissparkasse Göppingen, die gerade in der jüngeren Vergangenheit etliche Nachhaltigkeitsprojekte initiiert und auf den Weg gebracht hat?
 Ich bin dankbar dafür, dass die Kreissparkasse den Klimaschutz im Kreis seit Jahren unterstützt – auch als ständiges Mitglied unseres Klimaschutzbeirats und als Förderin unserer Klimaschutzaktivitäten. Ihre enorme Reichweite ist ein großer Mehrwert bei der Sensibilisierung der Bürgerschaft. Ob Nachhaltigkeitsprojekte für Kinder und Jugendliche, die dem Thema und auch notwendigen Änderungen meist offen gegenüberstehen, oder die Bewusstseinsbildung bei Erwachsenen – durch die Aktivitäten der Kreissparkasse werden positive Diskussionen angeregt und Lösungsansätze aufgezeigt. Mit vielfältigen Veranstaltungen und Projekten hat die Kreissparkasse wichtige Impulse gesetzt und als Premiumpartnerin der Energieagentur Landkreis Göppingen gGmbH viele Haushalte bei der Energieeinsparung und der Nutzung erneuerbarer Energien unterstützt.



Mit gutem Beispiel voran

Die Kreissparkasse Göppingen bietet ihren Beschäftigten eine betriebliche Krankenversicherung an.

Viele haben für sich bereits zusätzlich und privat vorgesorgt: Zahnersatz, homöopathische Behandlungen, Brillen oder auch Krankenhausaufenthalte können schließlich ganz schön ins Geld gehen. Für die Beschäftigten der Kreissparkasse Göppingen wird solch eine Ergänzung demnächst die Regel sein. Ihr Arbeitgeber bietet eine betriebliche Krankenversicherung (bKV) an – und bezahlt sie auch.

„Wir werden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Genuss einer arbeitgeberfinanzierten Zusatzkrankenversicherung kommen lassen“, berichtet Stefan Marrocco, Leiter der hauseigenen Versicherungsagentur. Diese bKV wird verschiedene Bausteine enthalten, die deutlich über den gesetzlichen Anspruch hinausgehen. „Das mit unserem Partner, der Union Krankenversicherung, entwickelte Angebot ist so gestaltet, dass auch Familienangehörige abgesichert werden können.“

„Mit den Bausteinen folgen wir außerdem dem Gleichbehandlungsgrundsatz. Sie sind für alle identisch. Das Alter spielt also keine Rolle, eventuell höhere Prämien bei Älteren übernimmt die Kreissparkasse“, sagt der Fachmann. Im Prinzip folge die bKV damit der betrieblichen Altersvorsorge, die es bei der Göppinger Kreissparkasse schon seit

vielen Jahren gebe. „Auch da bekommt jeder und jede einen festen prozentualen Zuschuss des Arbeitgebers.“

Die Innenwirkung der bKV auf die Beschäftigten ist aber nur die eine Seite der Medaille. Zugleich möchte die Kreissparkasse Göppingen mit gutem Beispiel vorangehen und als Botschafterin wirken: „Wir wollen andere Unternehmen, Firmen und Betriebe, aber auch Kommunen und Behörden motivieren, es uns



Stefan Marrocco: Leiter der Versicherungsagentur.

nachzumachen“, betont Marrocco. Dass in Zukunft eigene Erfahrungswerte zur Verfügung stünden, die weitergegeben werden könnten, sei dabei ein echtes Plus. Und noch einen Vorteil sieht der Direktor der Versicherungsabteilung: „Auch in der Bankenbranche gibt es einen Fachkräftemangel. Da musst du als Arbeitgeber schon attraktiv sein, um gute Leute zu bekommen oder zu halten.“ Nicht zuletzt aus diesem Grund sei die Idee für eine bKV auch aus den Reihen des Vorstands gekommen, denn der Arbeitsmarkt werde – allen Prognosen nach – weiterhin umkämpft sein. Stefan Marrocco freut sich daher, dass sein Team den Gewerbetreibenden und Unternehmen im Landkreis mit Angeboten für die betriebliche Altersversorgung und die betriebliche Krankenversicherung künftig mit noch mehr Expertise unterstützend zur Seite stehen kann. ●

Gut zu wissen: Im Herbst steht der Versicherungsagentur der Kreissparkasse Göppingen bereits das nächste große Projekt ins Haus: der Umzug in die frühere M2 Café Bar im Erdgeschoss des Hauptgebäudes (Marktstraße 2) zur Bahnhofseite hin. Dort wird für Kundinnen und Kunden ein neues Versicherungs-Center eingerichtet.



Sebastian Kittel beim Flashmob anlässlich des Vereinsjubiläums und mit Vorstand Klaus Meissner bei der Ehrung „Vorbild sein“.

Teamgedanke statt Einzelkämpfertum

Vereine tun sich immer schwerer, Verantwortliche für ehrenamtliche Tätigkeiten zu finden. Sebastian Kittel vom TV Altenstadt weiß, wie es trotzdem klappen kann.

Für ihn ist es keine Frage: „Das Ehrenamt gehört zu meinem Selbstverständnis“, sagt Sebastian Kittel. Der 33-Jährige engagiert sich beim TV Altenstadt, kommt aus der Leichtathletik, hat sich aber auch als Fuß- und Handballer ausprobiert. Er war stellvertretender Jugendleiter des Gesamtvereins und danach viele Jahre dessen Jugendleiter. Jetzt ist er, was angesichts seines Hauptberufs als Architekt fast logisch klingt, im Vorstand des TVA für Bausachen und die Liegenschaften zuständig – ohne die Jugend aus dem Auge zu verlieren. Für seinen Einsatz wurde Kittel im vergangenen Jahr mit dem Ehrenamtspreis „Vorbild sein“ ausgezeichnet, der seit 15 Jahren durch die Sparkassen-Finanzgruppe und die Sportjugend Baden-Württemberg vergeben wird. Aus mehr als 100 Vorschlägen wurde der Altenstädter als eines von zehn Vorbildern ausgewählt. Die mit der Auszeichnung verbundene Trophäe „Viktor“ hat Kittel behalten. Mit dem Preisgeld in Höhe von 1000 Euro wurde hingegen sogleich ein neues Küchenzelt für das alljährliche Zeltlager des TVA angeschafft.

Ohne Frage ist Sebastian Kittel ein Macher, einer, der Verantwortung übernimmt und das große Ganze im Blick hat. „Ich versuche immer, Dinge abteilungsübergreifend zu organisieren, so wie unser Zeltlager oder unsere Filmnacht“, sagt er und betont, dass er Vernetzung wichtig findet. Netzwerke sind für diesen Mann, der sich nicht als Einzelkämpfer versteht, auch sonst ein entscheidender Faktor: „In einem Verein, nicht zuletzt in der ehrenamtlichen Arbeit, ist heutzutage der Teamgedanke entscheidend.“ Es brauche zwar Leute an der Deichsel, die könnten aber allein nichts ausrichten, weshalb die Arbeit auf möglichst viele Schultern verteilt werden müsse. Als Beispiel nennt er das 150-Jahr-Jubiläum des TV Altenstadt, der 1873 gegründet wurde. „In der Organisation gab es ein Viererteam, mit kleinen Teams dahinter und vielen helfenden Händen bei der Umsetzung“, schildert er das Vorgehen des Vereins. Gleichwohl seien es an vorderster Stelle „immer die gleichen Gesichter“, was aus seiner Sicht vor allem mit der Veränderung des Vereinslebens

insgesamt zu tun hat. „Die Konsumenthaltung – ich nehme Angebote wahr, macht ihr mal – hat sich stark verbreitet“, sagt Kittel bedauernd. Umso wichtiger sei, weil das Vereinsleben zunehmend professioneller aufgestellt werden müsse, die finanzielle Förderung, etwa durch die Kreissparkasse Göppingen. „Dass es da entsprechende Programme gibt, vereinfacht vieles. Die Mittel helfen einem Verein, mal etwas außerhalb des Etats zu stemmen, und vergrößern die Spielräume.“ Gleichwohl sei auch die Politik gefragt, bürokratische Hürden abzubauen und Abläufe zu vereinfachen. „Viele Vorgaben verursachen einen extremen Zeitaufwand, verlangen, dass du vorausdenkst, aber auch ständig hinterher bist.“ Das könne in der heutigen Gesellschaft mit all ihren Herausforderungen und Belastungen sicher nicht mehr jeder und jede leisten. Sebastian Kittel macht es dennoch: selbstverständlich und aus seinem Selbstverständnis heraus. ●

Außer zahlreichen sozialen Projekten unterstützt die Kreissparkasse Göppingen auch die Vereins- und damit die ehrenamtliche Arbeit auf vielfältige Weise. Neben den üblichen Aktivitäten als Sponsor, Mäzen oder Förderer gibt es seit dem vergangenen Jahr – in Zusammenarbeit mit der größten deutschen Spendenplattform betterplace – die Aktion WirWunder

www.wirwunder.de/goepingen

Über die Homepage haben Vereine und Organisationen ebenso wie potenzielle Unterstützer die Möglichkeit, für sich und ihre Vorhaben tagtäglich und rund um die Uhr Spenden zu sammeln. An Aktionstagen belohnt die Kreissparkasse Göppingen das Spendensammeln und stockt Beiträge großzügig auf. So werden etwa am Weltspartag Beiträge verdoppelt. Die Kreissparkasse Göppingen stellt für diese Aktion 10.000 Euro zur Verfügung.





Landschaftspflege mit der Flasche

Boller Fruchtsäfte liefert direkt vor der Haustür ein großes Repertoire an Säften, Schorlen und Sirupen.

Auf dem Teller sind Linsen und Spätzle der Renner, im Glas ist es eindeutig die Apfelschorle, bestätigt Frank Eberhardt, der Leiter des Betriebsrestaurants bei der Kreissparkasse. Eberhardt setzt bei Getränken auf regionale Durstlösch-Kompetenz: „Boller Fruchtsäfte bietet direkt vor unserer Haustür ein Repertoire an Säften, Schorlen und Sirupen.“ Vor allem aber überzeugt den Küchenchef die Qualität. „Bei Boller schmeckt der Apfelsaft wirklich noch nach Apfel“, so Eberhardt, „außerdem ist es doch ein schönes Gefühl, ein hervorragendes regionales Produkt zu trinken und mit jedem Schluck die heimischen Streuobstwiesen zu unterstützen.“ Denn bei Boller wird der Weg zwischen Baum und trockener Kehle möglichst kurz gehalten. Äpfel und

Birnen stammen fast ausschließlich aus einem Umkreis von rund 50 Kilometern rund um die Kelterei. Je nach Erntemenge verarbeitet der Familienbetrieb zwischen 1000 und 4000 Tonnen Äpfel und Birnen pro Jahr – konventionelle wie biozertifizierte Ware, am liebsten aber das vom Land Baden-Württemberg geförderte schwäbische Wiesenobst, das auf traditionellen Streuobstwiesen wächst. Die Pflege der großkronigen Bäume und die Ernte erfordern einen weitaus höheren Aufwand als die Arbeit in modernen Plantagen. „Deshalb kostet dieses Obst auch mehr“, sagt Karin Stolz, die gemeinsam mit ihren Geschwistern Monika Fürnikl und Uli Stolz den Familienbetrieb in dritter Generation leitet. In Bad Boll ist man überzeugt davon, dass dieses Geld gut angelegt

ist. „Schließlich wollen wir kein steriles Industrieprodukt, sondern Getränke mit Charakter“, so Karin Stolz, „außerdem tragen wir damit zum Erhalt von Kulturlandschaft und wertvollen alten Obstsorten bei.“ Mit Alkohol kann man sich ja angeblich manches schön trinken. Um die Schönheit der Streuobstlandschaft zwischen Alb und Neckar zu bewahren, reicht schon eine promillefreie naturtrübe Boller WiesenObst-Schorle Apfel. Im Supermarkt und in den Apfelsaftflaschen der großen Hersteller dominieren heute Sorten, die auf maximalen Ertrag und einen eher einheitlichen süßlichen Geschmack hin gezüchtet worden sind. Beim Boller WiesenObst dagegen geben traditionelle Sorten den Ton an. Viele dieser Sorten wie Boskop, Berlepsch oder Gravensteiner steuern

Führen den Betrieb „Boller Fruchtsäfte“ in dritter Generation und setzen auf Qualität aus regionalem Anbau: die Geschwister Monika Fürnikl (links) sowie Oliver und Karin Stolz.

nicht nur ein prägnantes Aroma bei, sondern haben auch deutlich mehr gesunde Inhaltsstoffe wie etwa Polyphenole, denen beim Menschen eine entzündungshemmende und krebsvorbeugende Wirkung zugeschrieben wird. Just diese Polyphenole wurden aus vielen modernen Handelsorten herausgezüchtet, weil sie für einen eher säuerlichen Geschmack sorgen und beim aufgeschnittenen Apfel die braune Färbung hervorrufen. Zu den Besonderheiten der alten Sorten gehört auch, dass die Erntemengen von Jahr zu Jahr schwanken können. Auch deshalb verfügt Boller Fruchtsäfte allein für Apfel- und Birnensaft über ein Tanklager mit zwei Millionen Liter Fassungsvermögen. Boller Fruchtsäfte gibt es seit 1941. Im Jahr 2001 übernahmen Karin Stolz und ihre beiden Geschwister den Betrieb, bauten die Marke auf und das Sortiment aus. Unverändert ist seit dem Gründungsjahr das Qualitätsverständnis geblieben. „Als kleiner Produzent können wir uns nur durch Klasse abheben“, sagt Karin Stolz. So viel wie möglich wird in der Umgebung eingekauft. Abstriche an der Qualität werden auch dort nicht gemacht, wo das Regionalitätsprinzip

an seine Grenzen stößt, wie etwa beim Orangen-, Mango- oder Ananassaft. „Egal ob Früchte, Direktsaft oder Konzentrat: Wir kaufen immer nur beste Ware“, betont Karin Stolz. Das Angebot an Fruchtsäften, Sirupen, Nektaren, Fruchtsaftgetränken, Schorlen, Most, Cider, Obstschaumweinen, Bränden und Likören – vieles davon mit Medaillen und Preisen ausgezeichnet – lässt kaum noch Wünsche offen. Dennoch kann ein weiterer Zugang im Produktportfolio schon einmal angekündigt werden, wenngleich er im Betriebsrestaurant der Kreissparkasse als Begleitgetränk mutmaßlich keine große Rolle spielen wird: Boller Whisky. Als die Gastronomie coronabedingt pausiert, hatte Uli Stolz, im Geschwisterteam für Brände und Liköre verantwortlich, genug Muße, etwas Neues zu probieren. Das Grundmaterial kam wie üblich auf kurzen Wegen: Die Lammbräuerei Hilsenbeck aus Gruibingen lieferte den Sud. Noch absolviert das Getreidedestillat seine vorgeschriebene Ruhezeit von drei Jahren. Es riecht aber schon nach einer weiteren Erfolgsgeschichte. „In dem Keller, in dem die Eichenfässer mit dem Whisky stehen, duftet es bereits unglaublich gut“, verrät Karin Stolz. •

GEWINNSPIEL

Mitmachen und 3 Flaschen Bizzler gewinnen Viel Glück!



Seit wann gibt es Boller Fruchtsäfte?

1921 1941 1951

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

So nehmen Sie teil:

Sie schicken den ausgefüllten Coupon

an kommunikation@ksk-gp.de oder

an Kreissparkasse Göppingen, Unternehmenskommunikation, Postfach 720, 73007 Göppingen

oder Sie geben ihn bei einer Filiale der Kreissparkasse Göppingen ab.

Einsendeschluss: 3. November 2023

Teilnahmebedingungen/Datenschutz: Teilnahme ab 18 Jahren. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeitende der Kreissparkasse Göppingen dürfen nicht teilnehmen. Eine Teilnahme über Gewinnspielagenturen oder sonstige Dritte, die Teilnehmer bei einer Vielzahl von Gewinnspielen anmelden, ist ausgeschlossen. Die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten werden von der Kreissparkasse Göppingen ausschließlich für die Abwicklung dieses Gewinnspiels verwendet. Die Daten werden weder an Dritte weitergegeben noch zu Werbezwecken genutzt. Alle Daten werden spätestens 90 Tage nach Ende des Gewinnspiels gelöscht. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Teilnahmebedingungen und Datenschutzhinweise unter www.ksk-gp.de/tnb_wfs.



Spatenstich in Rosswälden:
Hier entstehen barrierefreie
Wohnungen und Pflegezimmer



SPENDE FÜR HAUS LINDE E. V.

Anlässlich des 50. Geburtstags der S-Immobilien Göppingen übergaben Geschäftsführer Ralf Bressmer (links) und seine Kollegin Kathrin Frank als Zeichen der Solidarität 5000 Euro für das neue Wohngebäude der Wohnungslosenhilfe Haus Linde e. V. an deren Leiter Wolfgang Baumung. „Es ist wichtig, dass es Projekte wie den Neubau in der Mittleren Karlstraße gibt, in dem Menschen ohne festen Wohnsitz dauerhaft wohnen können. Wir unterstützen diese Initiative der Wohnungslosenhilfe deshalb sehr gerne“, betonte Ralf Bressmer bei der Spendenübergabe.

Wir schaffen und gestalten Heimat

Der Begriff „Immobilie“ kann ganz unterschiedliche Assoziationen auslösen: Manche denken dabei an ein Zuhause. Andere sehen eine Wertanlage. Viele denken an die Verantwortung, energetische Sanierung, altersgerechte Umbauten ... Aber alle finden in der S-Immobilien Göppingen einen kompetenten Partner.

Die Bedürfnisse und Wünsche in Sachen Immobilien sind heute so vielfältig wie die Menschen selbst“, bemerkt Ralf Bressmer, Geschäftsführer der S-Immobilien Göppingen und Kenner der heimischen Immobilienlandschaft. War das nicht schon immer so? Ralf Bressmer schüttelt den Kopf. „Auch wenn man es bewusst kaum wahrnimmt: In diesem Bereich hat sich vieles verändert.“ Er muss es wissen: Vor Kurzem hat die S-Immobilien Göppingen ihr 50-jähriges Bestehen gefeiert. Bei der

Vorbereitung des Jubiläums tauchten der Geschäftsführer und sein Team tief in die Geschichte der Abteilung ein, die sie zu einem guten Teil mitgeprägt haben. Als die Kreissparkasse Anfang der 70er-Jahre ihre erste Immobilienabteilung gründete, gab es im Prinzip zwei große Interessengruppen: Menschen, die Häuser oder Wohnungen kaufen wollten, und solche, die sie verkaufen wollten. Die neu geschaffene Immobilienabteilung vermittelte als Maklerin zwischen beiden Parteien. Das war damals ein Novum

am Markt. Die Kundinnen und Kunden schätzten die Vertraulichkeit und Sorgfalt, die sie von anderen Dienstleistungen der Kreissparkasse gewohnt waren, auch beim Immobilienkauf. Darüber hinaus gab es jedoch wenig Beratungsbedarf. Kein Wunder: Die energetische Sanierung war noch weitgehend unbekannt, Barrierefreiheit zählte zum Wunschdenken und Wohngemeinschaften galten als eine Wohnform, die Studierenden vorbehalten war.

50 Jahre später sieht die Lage ganz anders aus. „Wir sind heute Dienstleister entlang des gesamten Lebenszyklus einer Immobilie“, beschreibt Ralf Bressmer die aktuelle Ausrichtung. Anders formuliert: Nicht Kauf und Verkauf stehen im Fokus, sondern die Menschen und ihre je nach Lebensphase und -situation unterschiedlichen Wünsche. Die S-Immobilien Göppingen kann von der Bauplatzsuche über das Bauen, Vermitteln, Verwalten und Sanieren bis zum Abriss eines Gebäudes aktiv werden. Um Wohnraum neu zu schaf-

fen, arbeitet sie von Zeit zu Zeit auch mit Bauträgern zusammen.

Ein schönes Beispiel, wie vielfältig diese Möglichkeiten sein können, sind Baugemeinschaften wie Generations-Wohnen-Plus in Geislingen. Jüngere und ältere Menschen haben hier gemeinschaftlich geplant und gebaut. Die S-Immobilien Göppingen war nicht nur beratend im Boot, sondern hat zunächst auch einen Teil der Wohnungen übernommen, um einen pünktlichen Baustart zu ermöglichen. Ralf Bressmer hat mit dem Projekt beste Erfahrungen gemacht: „In den Baugemeinschaften lebt etwas auf, was inzwischen doch seltener geworden ist: dass man sich umeinander kümmert.“ Bei Generations-Wohnen-Plus gehört sogar eine gemeinsame Gästewohnung zum Haus, die für Feste genutzt wird und in der eines Tages auch eine Pflegeperson wohnen kann.

Das Beispiel machte Schule. So baute wenig später eine Baugemeinschaft in Bartenbach ihre Traumwohnungen. Auch dort leben inzwischen alle in den eigenen vier Wänden. Ganz andere Bedürfnisse haben Kundinnen und Kunden, die eine oder mehrere Immobilien geerbt haben. Als die S-Immobilien Göppingen vor 50 Jahren gegründet wurde, waren das noch Ausnahmen. 2023 ist das anders. „Solche Fälle erleben wir inzwischen immer häufiger“, erklärt Ralf Bressmer. Da die

Familien kleiner werden, kann es geschehen, dass ein junger Mensch von ganz verschiedenen Seiten bedacht wird – und zum Beispiel unversehens ein Mehrfamilienhaus besitzt. Das ist grundsätzlich erfreulich, auf der anderen Seite aber auch eine Aufgabe, denn Immobilien wollen gepflegt und betreut sein. „Eigentum verpflichtet“, betont Ralf Bressmer. Mit Blick auf diese neuen Bedarfe hat die S-Immobilien ein entsprechendes Angebot entwickelt: Sie übernimmt das Asset-Management, darunter Mietverwaltung und Buchhaltung, aber auch die Betreuung der Immobilie bei Sanierungsmaßnahmen. Davon haben nicht nur die Besitzerinnen und Besitzer etwas, sondern auch die Mieterinnen und Mieter: Ihr Zuhause wird sorgfältig verwaltet, es wird energetisch auf den Stand der Technik gebracht und sie haben Ansprechpersonen, die gut zu erreichen sind. Im Einzelfall kann der Abriss einer Immobilie und die Neuentwicklung eines Gebäudes sinnvoll sein, ebenfalls begleitet von S-Immobilien Göppingen.

Auch für Investorinnen und Investoren gibt es Angebote: Wer in ein interessantes Bauprojekt im Kreis investieren möchte, wird aktuell in Rosswälden fündig. Dort hat die S-Immobilien Göppingen den Mitvertrieb für 60 Pflegezimmer und 9 barrierefreien Wohnungen übernommen – selbstverständlich erfüllen alle

Einheiten die technischen Mindestanforderungen eines klimafreundlichen Neubaus. Alle Pflegezimmer besitzen ein eigenes Duschbad. Dazu kommen große Gemeinschaftsräume mit Küchenzeile. Das Besondere an dem Projekt: Das Pflegeheim wird nicht neu gegründet, sondern zieht mitsamt dem Personal von Ebersbach nach Rosswälden um. „Das sind beste Voraussetzungen, wie es sie bei vergleichbaren Projekten normalerweise nicht gibt“, lobt Ralf Bressmer. Ein Pflegezimmer wird wie eine Wohnung im Grundbuch vermerkt, kann vererbt, aber natürlich auch selbst bewohnt werden, je nach Bedarf.

Spannende Projekte wird es für die S-Immobilien Göppingen auch künftig geben. Einen Vorgeschmack boten Häuschen, die Grundschülerinnen und Grundschüler im Rahmen eines Wettbewerbs zum 50. Jubiläum der Abteilung bastelten. Die meisten griffen dazu automatisch zu Naturmaterialien. Außerdem verfügen fast alle eingereichten Bastelhäuser über einen großen Balkon und einen Pool. Hier könnten sich Zukunftstrends abzeichnen. Die S-Immobilien Göppingen ist beim Realisieren in jedem Fall gerne mit an Bord – auch in 20, 30 oder 50 Jahren. •



Bunte Nachwuchs-Arbeit:
Häuschen aus dem
Schülerwettbewerb.



Die LBBW hat die Kreissparkasse Göppingen mit dem Titel „Premium-Partner Förderberatung“ ausgezeichnet. Mit einem Förderkreditvolumen in Höhe von 92 Millionen Euro zählt die Kreissparkasse zu den Spitzeninstituten in Baden-Württemberg.

Unternehmen im Kreis nach vorne bringen

Wie die Kreissparkasse Göppingen Betriebe aktuell unterstützt? Klaus Meissner und Cindy Berend geben Auskunft.

Laut einer Prognose des Internationalen Währungsfonds wird die deutsche Wirtschaft 2023 um 0,3 Prozent schrumpfen. Rezessionen treffen oft zuerst kleinere Unternehmen und Gewerbetreibende. Wie ist denn die Lage bei uns im Kreis?

KLAUS MEISSNER: Ambivalent. Wir sehen gewerbliche Kunden, die eine gute Auslastung haben, und andere, die Bremseffekte registrieren. Diese Bremseffekte entstehen zum Beispiel durch gestiegene Energie- und Personalkosten oder Fachkräftemangel. Eine tiefgreifende Rezession können wir für den Kreis Göppingen jedoch nicht feststellen.

CINDY BEREND: Unsere Kundinnen und Kunden mussten in den letzten Jahren mit einer Krise nach der anderen klarkommen. Trotzdem spüren wir im gewerblichen Kreditgeschäft eine große Stabilität. Eine gewisse Resilienz können wir unseren Kundinnen und Kunden also zusprechen.

Kann die Kreissparkasse ihre Kundinnen und Kunden hier unterstützen?

CINDY BEREND: Ja, etwa durch Produkte, die dabei helfen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu binden, wie die betriebliche Krankenversicherung und Altersvorsorge.

Ist das für die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber nicht teuer?

CINDY BEREND: Teuer ist es, wenn Betriebe wegen hoher Fluktuation immer wieder bei null anfangen müssen. Es gibt zudem Produkte, die die Gewerbetreibenden gar nichts kosten, zum Beispiel Gruppentarife bei der Krankenversicherung ab 30 Beschäftigten.

Wie sieht es denn mit dem Fachkräftemangel bei der Kreissparkasse aus?

CINDY BEREND: Aktuell suchen wir tatsächlich Gewerbetreibendenberaterinnen und -berater. Mit dem Nachwuchs im Haus sieht es insgesamt aber gut aus: Alle Ausbildungsplätze sind komplett besetzt.

KLAUS MEISSNER: Trotzdem ist der Fachkräftemangel auch für uns eine große Herausforderung. Während viele Firmen in der Produktion auf Automatisierung umstellen, ist das bei Dienstleistungen schwieriger. Hier werden auch künftig Menschen gebraucht.

Von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz bis Transparenz, Lieferketten oder Fachkräfte: Viele Unternehmen erleben aktuell eine Phase der Transformation. Wie kann die Kreissparkasse hierbei helfen?

KLAUS MEISSNER: Transformation bedeutet in vielen Fällen Investition. Hierbei begleiten wir unsere Kunden. Zudem haben alle unsere gewerblichen Beraterinnen und Berater eine zertifizierte Nachhaltigkeitsschulung durchlaufen – das ist schon etwas Besonderes. Natürlich können wir keine Heizungsberatung machen, wenn es um Energie geht. Aber wir können zwischen Fachleuten und unseren Kundinnen und Kunden vermitteln. Wir können aufzeigen, welche finanziellen Hilfen – etwa Förderdarlehen oder Zuschüsse – es gibt.

Konzerne sind nun gesetzlich verpflichtet, einen Nachhaltigkeitsbericht abzugeben und ihre Lieferketten auf Verletzungen der Menschenrechte zu prüfen. Künftig wird das auch Unternehmen ab 250 Mitarbeitenden betreffen. Das sind doch einige im Landkreis. Was kann die Kreissparkasse hier beitragen?

KLAUS MEISSNER: Nachhaltigkeit ist für uns nicht nur ein Thema, das wir umsetzen müssen, weil es dazu jetzt Verordnungen gibt. Wir sind davon überzeugt, dass das einfach richtig ist. Die Gasknappheit 2022 ist ein gutes Beispiel dafür, wie wichtig die Umstellung auf erneuerbare Energien ist. **CINDY BEREND:** Gerade kleinere Unternehmen haben sich häufig noch gar nicht mit den kommenden Anforderungen beschäftigt. Und wenn sie es gemacht haben, ging oft der Überblick im Informationsdschungel verloren. Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden, wo immer wir können.

Wird die Beratung dadurch qualitativ „reichhaltiger“?

CINDY BEREND: Wir haben auch in der Vergangenheit nicht nur über betriebswirtschaftliche Dinge gesprochen. Die neuen Dimensionen, die durch die Nachhaltigkeit hinzukommen, erweitern allerdings das Spektrum. Wir nützen dazu ein spezielles Tool: einen onlinebasierten Fragebogen, mit dem Unternehmen ihren CO₂-Fußabdruck ausrechnen können. Das hilft erheblich bei der Standortbestimmung.



„Transformation bedeutet in vielen Fällen Investition. Hierbei begleiten wir unsere Kunden.“

Klaus Meissner, Vorstand Kreissparkasse Göppingen

Was bedeutet diese Transformation der Unternehmen für die Kreissparkasse? Kommt viel Arbeit auf sie zu?

KLAUS MEISSNER: Die Finanzierung wird nicht der Engpass sein, eher die Ressourcen. Schwierig wird es, wenn alle gleichzeitig dasselbe wollen – zum Beispiel PV-Anlagen. Wir finanzieren das gerne, weil sie sich für unsere Kundinnen und Kunden schnell rechnen. Aber die Firma zu finden, die PV-Anlagen liefert und installiert – das ist der Engpass.

Vor drei Jahren wurde die telefonische Beratung durch Business Line und Business Center eingeführt. Wie kommt das Angebot an?

KLAUS MEISSNER: Gut! Gerade bei kleineren Unternehmen kommt es oft vor, dass man rasch etwas klären muss. Das geht am Telefon einfach am schnellsten. Deshalb war es sinnvoll, eine Einheit aufzubauen, die gut erreichbar ist und unkompliziert Auskunft geben kann. Das funktioniert sogar so gut, dass wir es weiter ausbauen wollen. Dabei arbeiten wir ausschließlich mit eigenen Leuten, nicht mit irgendwelchen anonymen Callcentern.

Die persönliche Beratung bleibt also ein zentrales Anliegen?

KLAUS MEISSNER: Das ist für mich eine zentrale Botschaft: Es geht uns nicht darum, einfach eine Finanzierung zu verkaufen. Wir wollen die Bedürfnisse unserer gewerblichen Kundinnen und Kunden verstehen. Durch ihre Erfahrungen mit anderen Unternehmen und mit unserem Produktspektrum können unsere Beraterinnen und Berater als Lotsen agieren und die Unternehmen nach vorne bringen.

CINDY BEREND: Im Beratungsgespräch liegt der Fokus auf den Themen, die die Unternehmen beschäftigen, zum Beispiel auf dem Marktumfeld, der Strategie und möglichen Herausforderungen. Wenn wir auf einen wunden Punkt treffen – etwa Arbeitskräftemangel –, gehen wir in die Tiefe und schauen, wie wir unterstützen können.

Gibt es auch dafür spezielle Tools?

CINDY BEREND: Ja. Wir arbeiten mit einer interaktiven Präsentation ganz ohne Ausdrucke. Ein Vorteil dabei ist, dass wir systematisch alle Themen ansprechen. So entsteht Transparenz. Das ist ein Qualitätsanspruch, den wir an uns selbst haben und den auch unsere Kundinnen und Kunden an uns stellen dürfen.



„Etwa mit einer betrieblichen Krankenversicherung können wir Betrieben helfen, Mitarbeitende zu binden.“

Cindy Berend, stv. Vorstandsmitglied Kreissparkasse Göppingen

„In meinem Leben gab es viele unerwartete Wendungen“



Alle zwei Jahre zeichnet die Kreissparkasse Göppingen innovative Unternehmen im Kreis Göppingen aus. Vergeben wird dabei auch der Preis für das Lebenswerk. 2023 erhielt ihn Renate Buchsteiner, langjährige Geschäftsführerin der Buchsteiner GmbH in Gingen. Sie blickt auf ein bewegtes Leben zurück.

Das sie eines Tages in Gingen Geschäftsführerin eines mittelständischen Unternehmens sein würde, konnte niemand ahnen, als Renate Buchsteiner (o.) 1934 im heutigen Polen geboren wurde. „In meinem Leben gab es viele unerwartete Wendungen“, sagt die Unternehmerin rückblickend. Im Alter von zehn Jahren floh sie mit ihrer Mutter auf einem Lastwagen Richtung Westen. „Wir wollten einfach nur überleben“, bemerkt die 89-Jährige heute dazu. In den folgenden Jahren erkämpfte sie sich ihre Bildung. „Ich bin, was ich kann“, lautete ihr Leitspruch. Nach dem Besuch der Höheren Handelsschule in Hannover machte sie in einer Knopf-fabrik eine Ausbildung zur Industriekauf-frau. Mit 22 Jahren war sie Assistentin des Senior-Chefs. Ihr Leben änderte sich von heute auf morgen, als Hans Buchsteiner, lang-jähriger Lieferant aus Gingen, ins Sekre-tariat und damit in ihr Leben trat. Drei Monate später heiratete das Paar. Hans Buchsteiner, damals 44 Jahre alt, war charmant und gebildet. Für ihn war es selbstverständlich, seine Frau in alle geschäftlichen Angelegenheiten

seines Unternehmens, das unter anderem Geschirr auf Kunststoffbasis produzierte, einzubeziehen. Renate Buchsteiner ergriff ihre Chance. Daran änderte sich auch nicht viel, als rasch nachein-ander die drei Kinder des Paares zur Welt kamen. Dass dies eine gute Vorgehensweise war, zeigte sich, als Hans Buchsteiner 1970 schwer erkrankte und mit nur 58 Jahren starb. „Ich fühlte mich der Familie verpflichtet und tat alles, um das Unternehmen zu erhalten“, beschreibt Renate Buchsteiner diese Zeit. Ihre Strategie war konsequente Teamar-beit. Sie räumte Führungskräften viel Freiheit ein, ließ sich Entscheidungen aber stets erklären. Ende der 70er-Jahre gab sie dem Unternehmen eine neue Richtung. Schwerpunkt wurden nun praktische Küchenhelfer von hoher Qualität und in erstklassigem Design. Dazu zählte beispielsweise der „Kuchenretter“, mit dem man Selbstge-backenes sicher vom Blech lösen kann. Die Unternehmerin bewarb das Produkt sogar persönlich in Werbespots im ZDF. Auch andere schätzten das Potenzial von Renate Buchsteiner: So war sie Vorsit-

zende des Beirats der Kreissparkasse, Mitglied im Bundesvorstand des Verbands Deutscher Unternehmerinnen, Aufsichtsrätin des Alb-Elektrizitätswerks, Bezirksrätin der IHK Göppingen sowie Mitglied der Vollversammlung der IHK in Stuttgart. Bereits 1984 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz. Nicht immer waren die Zeiten einfach. Angesichts des härter werdenden Wettbewerbs zog sich die Firma Buchsteiner 2010 aus der Haushaltsprodukt-Sparte zurück und konzentriert sich seitdem auf die Produktion von hochwertigen Klick-boxen und Shakern für Fitness-getränke. Doch wenn Renate Buchsteiner zurückdenkt, lächelt sie. So schwer manche Entscheidungen auch waren – am Ende waren sie richtig. •



DIE PREISTRÄGER 2023



INNOVATIONSPREIS:

- **Dr.-Ing. Max Schlötter GmbH & Co. KG**

für SLOTOCOUP SF 50, einen universell einsetzbaren Kupfer-elektrolyten.

- **IEG Technologie GmbH**

für die innovative IEG-GCW@-Technologie, die eine flexible und kostengünstige Sanierung von Grundwasserunreinigungen ermöglicht.

- **Spindelfabrik Suessen GmbH**

für die Innovation COMPACTapron und das Kompaktieren von Fasern/ Ringspinnarn im Ringspinnprozess – 3D-Kompaktieren.

UNTERNEHMERPREIS/ EHRUNG FÜR DAS LEBENSWERK:

- **Renate Buchsteiner**, Gingen

START-UP-PREIS:

- **MIRA Vision Microscopy GmbH**

Das junge Unternehmen hat sich auf die Analyse mikroskopischer Aufnahmen durch künstliche Intelligenz spezialisiert.

AUSZEICHNUNGEN:

- **aktiv-markt M. Gebauer GmbH**

für „100 % lokal“, womit Lebensmittelprodukte gekennzeichnet werden, deren Hauptrohstoffe im Umkreis von maximal 25 Kilometern Entfernung verarbeitet werden.

- **Hans Klein Heizung-Sanitär GmbH**

Das Unternehmen geht Ausbil-dungsk Kooperationen mit regionalen Schulen ein.

Der Innovationspreis geht in diesem Jahr an: IEG-Technologie (li.); Spindelfabrik Suessen GmbH (re.) und Dr.-Ing. Max Schlötter GmbH & Co. KG (unten re.); Gruppenbild der Preisverleihung 2023 (unten li.).



Viola Hense nimmt das Ziel ins Visier (li.); Teamschießen in der Bogenschießarena; Vereinsstützen Peter Joschka und Armin Hense (v. o. n. u.).

Mit Pfeil und Bogen

Zu Besuch beim Bogensportclub Geislingen.

Die Fahrt zum Sportgelände – ein Abenteuer. Auf schmalen, holprigen Pisten geht es vorbei an Campingplätzen und Kleingartenanlagen, bis in der Einsamkeit des Längentals die Schießarena des Bogensportclubs (BSC) auftaucht. Eine Tribüne für Zuschauerinnen und Zuschauer? Fehlangelegenheit. Das Clubhaus? Eine gemütliche Hütte inklusive Freisitz. Doch hier haben sich die Geislinger im 3-Jahres-Rhythmus von der Bezirksliga, in die 2. Bundesliga hochgeschossen. „Für den Verein ist der Aufstieg in die 2. Bundesliga eine großartige Werbung, auch um junge Mitglieder – Kinder und Jugendliche – für diesen Sport zu gewinnen“, sagt Peter Joschka, einer der Stützen des Bundesliga-Kaders. Für die Geislinger Nr. 1, Armin Hense, interessiert sich auch die Konkurrenz. Er schießt im Schnitt 1.-Bundesliga-würdige 9,6 Ringe. Noch hält er den Geislingern die Treue, auch, weil seine Partnerin Viola Hense ebenfalls im BSC Geislingen aktiv und erfolgreich ist. Die Bogenschützinnen und -schützen repräsentieren die Stadt Geislingen im süddeutschen Raum. Leider ist es bis

lang nicht gelungen, eine geeignete Halle für den Winter zu finden. Im Augenblick wird zwar in der Tegelberghalle trainiert, die ist jedoch nicht wettkampftauglich. Ein Bogenschütze muss viele Fähigkeiten vereinen. „Erst mal die innere Ruhe finden“, erklärt Frank Stein, der Mannschaftsführer. Des Weiteren sind Konzentration, die Fokussierung auf einen Punkt und ganz viel Koordination wichtig. „Gerade stehen – immer gleich ausziehen – Bogenkorn festhalten – Kopf gerade halten – und dies 84 x reproduzieren“, führt Stein aus. Die langsamen, fast schon meditativen Bewegungen, die das Bogenschießen erfordert, bewirken eine Beruhigung des Atems und des Herzschlages. Dies wirkt positiv auf das Herz-Kreislauf-System. Damit nicht genug: Der Körper ist gespannt, dadurch wird die Haltungsmuskulatur trainiert. Dabei ist der Geist hellwach und konzentriert. Nur im harmonischen Zusammenspiel von Geist und Körper gelingt ein perfekter Schuss. Durch die Bewegung an der frischen Luft profitiert auch das Immunsystem. Der neuralgische Punkt ist die Schulter.

Aus 70 Metern wird die Zielscheibe anvisiert. Dazu wird natürlich auch das richtige Material benötigt. Das Einsteigermodell eines Bogens kostet ca. 600 Euro. Um in der 2. Bundesliga mithalten zu können, ist die Skala nach oben offen, aber 3500 Euro für Bogen und Pfeile sind die untere Grenze. Doch trotz der Erfolge in der 2. Bundesliga ist der BSC nach wie vor ein Verein für den Breitensport. Im Augenblick gehören ihm 75 Mitglieder an, sein Motto lautet: „Bei uns muss es Spaß machen, aus Spaß entwickelt sich Ehrgeiz, aus Ehrgeiz kommt dann auch der Erfolg!“

Weitere Infos unter:



Spannen den Bildungsbogen: Rejan Pantazidis (links) sowie die Ausbildungsreferenten Steffen Durner und Katja Oberst.

Rundum flexibel

Flexibilität und lebenslanges Lernen sind in der Berufswelt von morgen unverzichtbar. Hier setzt die Kreissparkasse Göppingen in der Aus- und Weiterbildung an.

Wer in den 1980er- oder 1990er-Jahren eine Banklehre bei der Kreissparkasse absolvierte, wusste in der Regel recht genau, wohin der berufliche Weg führen könnte. Angebote zur Qualifizierung und Weiterbildung gehörten schon damals fest zum Berufsbild. Neu ist jedoch die Vielfalt, die es Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermöglicht, flexibel ihre individuellen Wege zu gehen. Annemarie Eberhardt ist dafür ein gutes Beispiel: Die 25-Jährige schloss 2019 ihre Ausbildung zur Finanzassistentin ab. Danach startete sie berufsbegleitend ein Bachelorstudium. Zeitgleich war sie bei der Kreissparkasse in Teilzeit beschäftigt – zunächst in verschiedenen Filialen und später im Medialen Vertrieb. Sogar ein mehrwöchiger Studien- und Urlaubsaufenthalt in Kapstadt war möglich. Inzwischen hat

sie ihren Bachelor in der Tasche und bereitet sich auf ein neues Aufgabenfeld vor: Sie absolviert ein zweijähriges Entwicklungsprogramm in der Unternehmensentwicklung. „Für mich ist es optimal, dass ich mich immer wieder neu entscheiden kann, welche Richtung ich beruflich einschlage“, sagt die Geislingerin. „Das gibt mir Gestaltungsspielräume.“ Gestaltungsspielräume gibt es bei der Kreissparkasse eine Menge. Auszubildende und DH-Studierende lernen im Rahmen ihrer Ausbildung nicht nur Filialen, sondern auch Abteilungen wie die Immobilienfinanzierung, den Medialen Vertrieb und sogar das hauseigene Studio kennen, in dem Sparkassen-Reels gedreht werden. „Bei uns stehen Auszubildende nicht nur dabei“, erklärt Rejan Pantazidis, die bei der Kreissparkasse das Team Personalentwicklung leitet, „sie bekommen eigene Aufgaben, die zu ihrem Wissensstand passen.“ Die Azubis können sogar Entwicklungen im Haus mitgestalten: „Überzeugende Projektergebnisse werden bei uns umgesetzt. Es wäre doch schade, gute Ideen nach der Präsentation einfach nur abzuheften“, meint Rejan Pantazidis. Dozentinnen und Dozenten im eigenen Haus, aber auch in der Sparkassenakademie sorgen dafür,

dass die Newcomer gut auf ihre Einsätze vorbereitet sind. Auf dem Lehrplan stehen neben dem klassischen Bankwissen beispielsweise Präsentationstechniken, Moderation und ein Sozialprojekt. Teamwork spielt eine zentrale Rolle – gegenseitiges Unterstützen zahlt sich aus. Wer erst einmal bei der Kreissparkasse an Bord ist, kann sich auf vielfältige Weise verändern – nicht nur durch Weiterbildung und Studium, sondern auch durch Entwicklungsprogramme, bei denen man ähnlich wie in einem Trainee-Programm auf bestimmte Aufgaben vorbereitet wird. Das gilt für Mitarbeitende jeden Alters. Mitunter sind individuelle Lösungen realisierbar. So hat die Kreissparkasse bereits eine Ausbildung in Teilzeit angeboten. Das ist zwar kein Standard, kann aber je nach Voraussetzung möglich gemacht werden. Ähnliches gilt für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Zwar sucht die Kreissparkasse vorwiegend motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem kaufmännischen Bereich, wer ein anderes Studium absolviert oder einen anderen Beruf gelernt hat, kann sich aber gerne bewerben – und vielleicht schon demnächst mit einem Entwicklungsprogramm starten.



Annemarie Eberhardt: berufsbegleitend zum Bachelor.



Bewerbungen für den Ausbildungsjahrgang 2024 sowie das Duale Studium 2024 können ab sofort eingereicht werden.



Preisverleihung: Die Preisträger/-innen Raphaela Schütz (links) und Norbert Behringer (Mitte) im Kreis der Jurymitglieder mit Schirmherr Landrat Edgar Wolff (rechts).

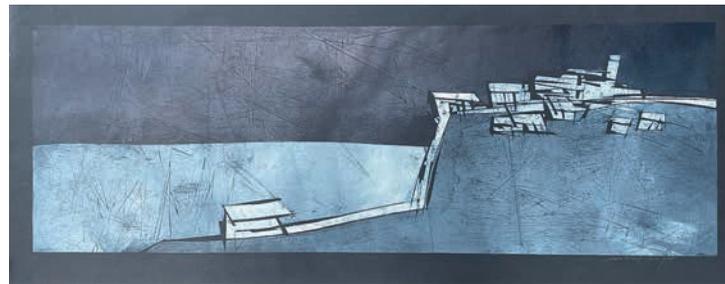
Aus Lust und Freude

Wie kreativ ist unsere Region? Die Antwort: enorm! Das zeigt der 2022 neu geschaffene Kunstpreis „Kunst aus Lust und Freude“ der Schloss-Filseck-Stiftung der Kreissparkasse Göppingen. 189 Künstlerinnen und Künstler hatten Arbeiten zum Thema „Landschaft“ eingereicht. Drei konnten den Wettbewerb für sich entscheiden. Eine Auswahl ihrer Werke ist bis 29. Oktober 2023 auf Schloss Filseck zu sehen.

NORBERT BEHRINGER, HAUPTPREIS Das Wesentliche in klaren Linien

Eigentlich hatte Norbert Behringer gar nicht vor, sich am Kunstpreis auf Schloss Filseck zu beteiligen. Freunde überredeten ihn buchstäblich in letzter Minute dazu, noch eine Arbeit einzureichen – zum Glück: Sein „Dorf am Albrauf“ wurde von der Jury mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.

Kunst ist im Leben des Architekten, der sein Büro in Ebersbach führt, etwas Selbstverständliches und zugleich Wesentliches. Zwei- bis dreimal pro Woche nimmt er Stift oder Pinsel zur Hand, um eine schnelle Zeichnung oder ein Aquarell anzufertigen. Gelernt hat er das im Rahmen seines Architekturstudiums. Das Preisträger-Bild ist in einer vergleichsweise aufwendigen Technik entstanden: Es ist ein Holzschnitt, bei dem man das Motiv mit Muskelkraft aus der Holzfläche herauschneidet. Die Technik eig-



net sich hervorragend dafür, Kontraste zwischen Flächen zu gestalten. Norbert Behringer nützte sie, um den schroffen Anstieg der Schwäbischen Alb in Blau- und Grautönen in Szene zu setzen. Hauptakteur ist ein kleines Dorf, das wie auf einer Meeresklippe am Rand des Albraufs steht. Die Szene wirkt vertraut – doch wo finden sich in der Region solche Hausdächer? Norbert Behringer lacht: „Das ist künstlerische Freiheit.“

RAPHAELA SCHÜTZ, FÖRDERPREIS „Sehen, was anderen vielleicht nicht auffällt“

„Landschaft“ lautete das Thema des Kunstwettbewerbs auf Schloss Filseck. Für Raphaela Schütz eine interessante Vorgabe: „Es gibt keine unerschlossene, unberührte Landschaft mehr“, bemerkt die 20-Jährige, die im Herbst ihr Studium der Freien Kunst beginnt. „Landschaften sind auf vielfältige Weise verändert und stehen im Kontrast zu Dingen, die Menschen geschaffen haben.“ Ihre Arbeit „Nach dem Regen“, die die Jury mit dem Förderpreis ausgezeichnet hat, zeigt dementsprechend einen menschengeschaffenen, wenn auch menschenleeren Ausschnitt der Welt: regennasse Busse, über denen sich im Sonnenlicht ein Regenbogen spannt – fotografiert durch eine vergessene Fensterscheibe. Etwas Ähnliches hat wohl jeder und jede auf einem Busbahnhof oder Rastplatz schon einmal gesehen – möglicherweise aber nicht bewusst wahrgenommen: „Es reizt mich, Dinge zu sehen, die anderen vielleicht gar nicht auffallen“, meint die Künstlerin, die in Stuttgart zu Hause ist. Das Fotografieren spielt in ihrer künstlerischen Arbeit eine wichtige Rolle. Mal verwendet sie dazu die Kamera, mal das Smartphone. Einen Filter hat sie für das Nachwuchspreis-Kunstwerk nicht eingesetzt: „Aufhübschen war nicht notwendig.“ Das zeigt: Es lohnt sich, die Welt so, wie sie ist, bewusst wahrzunehmen.



Der Kunstpreis erfährt im nächsten Jahr eine Neuauflage. Ab April 2024 geht es in die zweite Runde. Alle Infos unter: www.kunstpreis-schloss-filseck.de

DOREEN MEYER, PUBLIKUMSPREIS „Ich will mit meiner Kunst Freude bereiten“

Wenn Menschen beim Betrachten ihrer Bilder ein bisschen glücklicher werden, dann hat Doreen Meyer ihr Ziel erreicht. „Bilder, die glücklich machen“, will die „reingeschmeckte“ Eislingerin schaffen. Stil und Technik wählt sie dabei immer wieder neu, je nachdem, wie es zu ihren Ideen passt. Unter ihren Arbeiten finden sich Porträts von Menschen, Tieren und Oldtimern, aber auch Landschaften und Abstraktionen. Zudem übernimmt die Künstlerin mitunter großformatige Auftragsarbeiten – zum Beispiel Fassadenmalereien und Wandgemälde für Unternehmen oder Privatpersonen. Beim Kunstwettbewerb reichte sie ein vergleichsweise kleinformatiges Werk ein: eine Copic-Marker-Illustration des Schwebenden Pfads im Landschaftspark Schloss Filseck. In der Zeich-



nung erfasst sie mit feinen Schraffuren die Bewegungen des Windes im Birkenwald, durch den sich der Holzsteg schlängelt – für sie ein Symbol für den Lebensweg: „Wir alle haben einen Weg im Leben, den wir verfolgen müssen“, erläutert die Künstlerin. Wichtig ist Doreen Meyer, die sich als Künstlerin Dee Vivos nennt, dass sich die Menschen in ihren Bildern wiederfinden. Beim Kunstpreis hat sie dieses Ziel erreicht: Ihre Arbeit war das Lieblingsbild vieler Besucherinnen und Besucher und erhielt den Publikumspreis.

RAN AN DIE STIFTE: DAS MALBUCH FÜR DEN KREIS GÖPPINGEN

Mit dem Buntstift den Kreis Göppingen ausmalen? Damit waren in diesem Sommer rund 15.000 Kinder im Kreis Göppingen beschäftigt. Doreen Meyer, Gewinnerin des Publikumspreises, hat ein Malbuch entwickelt, das Sehenswürdigkeiten aus dem Kreis zeigt – zum Ausmalen in bunten und fröhlichen Farben. Zu den Motiven zählen unter anderem der Filsursprung, Schloss Filseck, die Herrenmühle in Adelberg, der Fischsaurier von Eislingen und die Wallfahrtskirche Ave Maria bei Deggingen. Im Juni wurden die Malbücher an allen Grund-, Förder- und Privatschulen sowie in sozialen Einrichtungen und in den Kinderabteilungen der Kliniken im Kreis verteilt. Den Anstoß zur Malbuch-Idee gab die Coronapandemie: „Ich wollte etwas Gutes für die Kinder im Kreis tun“, erklärt Doreen Meyer. Gerade Kinder litten besonders unter den Einschränkungen. Durch das Malbuch können sie die Besonderheiten

in ihrer Region nun zunächst einmal mit Buntstiften kennenlernen – und danach im besten Fall auch ganz real mit ihren Familien bei Ausflügen. Das 24-seitige Buch ist für die Kinder kostenlos. Möglich wurde das durch Spenden, die Doreen Meyer persönlich einwarb. Die Kreissparkasse Göppingen war der erste Sponsor, der eine großzügige finanzielle Unterstützung zusicherte. Die ersten Gespräche dazu fanden bereits bei der Preisverleihung im September 2022 statt. Das Motto „Kunst aus Lust und Freude“ hat so seine konsequente Fortsetzung gefunden.



Essen für alle

Mehl, Kartoffeln, Quark, Käse – selten zuvor sind die Preise für Lebensmittel innerhalb eines Jahres so gestiegen wie im Jahr 2022. Menschen mit geringem Einkommen sind von dieser Entwicklung oft existenziell betroffen. Die Tafeln in Ebersbach, Geislingen, Göppingen und Süßen, die vom Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) und der Caritas Fils Neckar Alb betrieben werden, sind für Menschen mit kleinem Geldbeutel ein Segen. Um gutes, günstiges Essen plus menschliche Nähe geht es auch bei den Vesperkirchen in Göppingen und Geislingen, die traditionell zwischen Januar und März ihre Türen öffnen. Da die Kosten durch den Essensverkauf bei Weitem nicht gedeckt werden, sind Spenden essenziell. Es geht aber um mehr: „Finanzielle Zuwendungen zeigen uns, dass die Vesperkirche von der Gesellschaft getragen wird“, erklärt Wolfgang Baumung, Leiter des Hauses Linde e. V. Die Wohnungslosenhilfe organisiert die Veranstaltung seit 28 Jahren gemeinsam mit der Verbundkirchengemeinde und der Wilhelmshilfe. In Geislingen ist die Diakonische Bezirksstelle Trägerin der Veranstaltung. 2023 fand sie erstmals im wöchentlichen Rhythmus im Café Sonnenschein im Samariterstift statt. Die Kreissparkasse hat 2021 und 2022 sowohl die Tafeln als auch die Vesperkirchen mit Zuwendungen von insgesamt 50.550 Euro unterstützt. „Diese Initiativen schenken Hoffnung. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, diese kostbare Arbeit zu unterstützen“, betont Dr. Hariolf Teufel, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Göppingen, anlässlich der Spendenvergabe. Auch viele Kundinnen und Kunden der Kreissparkasse haben ihren Teil dazu beigetragen: Die Spendensumme stammt aus den Zweckerträgen des PS-Sparens. ●



Förderung und Würdigung zugleich

Was wären wir ohne Vereine und Initiativen, die mit Herz und Ideenreichtum dafür sorgen, dass unsere Region für alle schön und lebenswert ist? Die Kreissparkasse Göppingen unterstützt im gesamten Kreisgebiet gute Ideen mit Spenden. Wir verstehen das nicht nur als finanzielle Unterstützung, sondern auch als Wertschätzung für alle Beteiligten.

Teilhabe für alle

Jeder siebte Mensch im Kreis Göppingen lebt mit einer Behinderung – im Grunde müsste man sich also oft begegnen. Tatsächlich bewegen sich Menschen mit und ohne Beeinträchtigung oft in voneinander getrennten Welten. Es geht aber auch anders: Das beweist der Kreisverein Leben mit Behinderungen Göppingen e. V. Mit immer neuen Veranstaltungen bietet der Verein die Möglichkeit, sich unbeschwert kennenzulernen und gemeinsam etwas zu erleben. Herzstück des Vereins ist die Begegnungsstätte in Süßen mit Gartenanlage, Grillplatz, Rollschaukel und barrierefreiem Spielplatz. Wer zum ersten Mal bei einer Veranstaltung dabei ist, wird überrascht sein, wie schnell man vergisst, wer welche Einschränkung hat,

und wie viel Spaß es macht, ohne Leistungsdruck zusammen zu sein. „Alle lernen dabei voneinander. Das ist eine tolle Erfahrung“, bemerkt Brigitte Buschhaus-Over, erste Vorsitzende des Vereins. Wer das öfter erleben möchte, kann im Verein als Freizeitassistent oder -assistentin einsteigen und ehrenamtlich Ausflüge, Kochabende, Disco- oder Schwimmbadbesuche begleiten. „Viele unserer jungen Assistentinnen und Assistenten gehen aufgrund der positiven Erfahrungen bei den Treffen auch beruflich in Richtung Sonderpädagogik“, fährt Brigitte Buschhaus-Over fort. „Das freut uns natürlich enorm.“ Zu den Highlights im Jahr gehört das Rollstuhlrennen, bei dem sich auch Menschen ohne Behinderungen gegenseitig 24 Stunden lang über die Bahnen des Eichenbachstadions in Eislingen schieben und dabei den Perspektivwechsel erleben. Jede Runde wird von Sponsorinnen und Sponsoren mit einer Spende für den Verein gewürdigt. Das ist jedoch nur eines von vielen fantasievollen Angeboten. Die Kreissparkasse Göppingen unterstützt die engagierte Arbeit des Kreisvereins Leben mit Behinderung seit Jahren – 2023 mit einer Spende von 2500 Euro. ●



Spaß für alle

Niemand geht gerne ins Krankenhaus, auch wenn die Behandlung noch so gut ist. Das gilt ganz besonders für Kinder. Drei- oder Vierjährige verstehen oft nicht einmal genau, weshalb sie überhaupt dort sind. Da ist es gut, wenn ab und an mal ein besonders netter Besuch an die Tür klopft – zum Beispiel Josefiene Kunterbunt. Wenn die Clownin mit riesigen Schuhen, bunter Kleidung und freundlicher Miene das Zimmer betritt, steht die Welt für kurze Zeit kopf: Frau Dr. Kunterbunt hat nämlich Luftballonspritzen dabei, mit denen sie gerne Mamas und Papas behandelt. Bei Untersuchungen nimmt sie ein Fernglas zur Hand – schließlich kann man damit besser sehen. „Mein Ziel ist es, für ein paar Momente Leichtigkeit in den Raum zu bringen“, erklärt Karin Weiß, das bürgerliche Alter Ego der Clownin. Die 60-Jährige hat ursprünglich selbst einmal in der Radiologie gearbeitet. Doch nun vertritt sie seit über 20 Jahren in der Klinik am Eichert erfolgreich Sorgen – und das nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Eltern. „Die gute Stimmung, die Josefiene Kunterbunt verbreitet, tut allen gut und überträgt sich auch auf das Personal“, sagt Oberärztin Birgit Mattulat, die zugleich Vorsitzende des Fördervereins Kinderklinik und Sozialpädiatrisches Zentrum Göppingen ist. Einmal pro Woche geht Dr. Kunterbunt auf Visite. Eine rundum schöne Idee, die von der Kreissparkasse Göppingen 2022 mit einer Spende über 3000 Euro gefördert wurde. ●



Wunderbarer Wohlfühlort für Wildbienen

Wildbienen benötigen dringend Nistmöglichkeiten. Deshalb hat der NABU Göppingen und Umgebung e. V. ein Wildbienenhaus im Landschaftspark von Schloss Filseck angefertigt. Die Unterkunft wurde in der Arbeitstherapie des Christophsbad Göppingen angefertigt, das Dach des Bienenhotels von der Firma Jeutter begrünt. Möglich gemacht hat das eine 1000-Euro-Spende der Kreissparkasse Göppingen, die Sarah Grünzweig (Referentin Unternehmensentwicklung) Dr. Dirk Lederbogen (rechts) und Andreas Metzger (beide NABU) überreicht hat. Das Bienenhotel bietet Solitärbiene einen geeigneten Nistplatz und wurde bereits gut angenommen.

